

Institut für Arbeitsmarkt-
und Berufsforschung

Die Forschungseinrichtung der
Bundesagentur für Arbeit

IAB

IAB-Regional

Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz

1/2017

Pendlerbericht Berlin-Brandenburg 2015

Jeanette Carstensen
Holger Seibert
Doris Wiethölter

ISSN 1861-1567

IAB Berlin-Brandenburg
in der Regionaldirektion
**Berlin-
Brandenburg**

Pendlerbericht Berlin-Brandenburg 2015

Jeanette Carstensen (IAB Berlin-Brandenburg)

Holger Seibert (IAB Berlin-Brandenburg)

Doris Wiethölter (IAB Berlin-Brandenburg)

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	9
2	Bevölkerungsentwicklung und Wanderungen in Berlin-Brandenburg	9
3	Beschäftigungsentwicklung in Berlin-Brandenburg	13
4	Mobilität von Pendlern im Bundesländervergleich	13
5	Auspendler aus Berlin	16
6	Einpendler nach Berlin	19
7	Auspendler aus Brandenburg	22
8	Einpendler nach Brandenburg	26
9	Pendlerverflechtungen der Gemeinden mit den Mittelzentren	30
10	Branchenspezifische Mobilität in Berlin-Brandenburg	31
11	Fazit	35

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Entwicklung der Bevölkerung in Berlin und Brandenburg 1999 bis 2015	11
Abbildung 2:	Wanderungssalden in Berlin, Brandenburg, im Berliner Umland und weiteren Metropolenraum 2005 bis 2015	12
Abbildung 3:	Wanderungen im Berliner Umland nach und aus Berlin 2005 bis 2015	12
Abbildung 4:	Entwicklung der Beschäftigung in Berlin und Brandenburg 1999 bis 2015	13
Abbildung 5:	Einpendlerquoten* der Bundesländer 2015 (in Prozent)	15
Abbildung 6:	Auspendlerquoten* der Bundesländer 2015 (in Prozent)	16
Abbildung 7:	Arbeitsorte der Beschäftigten am Wohnort Berlin 2015	17
Abbildung 8:	Wohnorte der Beschäftigten am Arbeitsort Berlin 2015	20
Abbildung 9:	Arbeitsorte der Beschäftigten am Wohnort Brandenburg 2015	22
Abbildung 10:	Zielregionen der Auspendler aus den Brandenburger Kreisen 2015 (Pendler über die Landesgrenze hinweg)	26
Abbildung 11:	Wohnorte der Beschäftigten am Arbeitsort Brandenburg 2015	27
Abbildung 12:	Herkunftsregionen der Einpendler in die Brandenburger Kreise 2015 (Pendler über die Landesgrenze hinweg)	29

Kartenverzeichnis

Karte 1:	Zielkreise der Berliner Auspendler 2015	18
Karte 2:	Herkunftskreise der Einpendler nach Berlin 2015 (ohne Einpendler aus dem Ausland)	21
Karte 3:	Ziel- und Herkunftskreise der Pendler aus Brandenburg 2015 (über die Landesgrenze hinweg)	24
Karte 4:	Herkunfts- und Zielkreise der Brandenburger Einpendler 2015 (ohne Einpendler aus dem Ausland)	28
Karte 5:	Auspendlerquote der Gemeinden in Berlin und Brandenburg 2015	31

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Die 10 häufigsten Wirtschaftsabteilungen der Pendler in Berlin 2015	33
Tabelle 2:	Die 10 häufigsten Wirtschaftsabteilungen der Pendler in Brandenburg 2015	34

Anhangsverzeichnis

Tabelle A 1:	Begriffserklärungen	38
Tabelle A 2:	Entwicklung der Pendler in Berlin 1999 bis 2015	40
Tabelle A 3:	Entwicklung der Pendler in Brandenburg 1999 bis 2015	41
Tabelle A 4:	Beschäftigte aus Berlin und Brandenburg nach ihrem Arbeitsort 2015	42
Tabelle A 5:	Beschäftigte in Berlin und Brandenburg nach ihrem Wohnort 2015	43
Tabelle A 6:	Entwicklung der Pendler zwischen Brandenburg und Berlin 1999 bis 2015	44
Tabelle A 7:	Pendlerströme auf Bundeslandebene 2015	45
Tabelle A 8:	Mittelzentren in Brandenburg	47
Tabelle A 9:	Die 10 häufigsten Wirtschaftsabteilungen der Nichtpendler in Berlin-Brandenburg 2015	48
Karte A 1:	Hauptstadtregion Berlin Brandenburg: Metropole, Ober- und Mittelzentren mit Mittelbereichen	46

Zusammenfassung

Die räumliche Mobilität der Arbeitskräfte in Berlin und Brandenburg hat, wie bereits in den Vorjahren, auch 2015 weiter zugenommen. In die Bundeshauptstadt pendelten ca. 277.500 Personen aus verschiedenen Bundesländern zur Arbeit ein, ca. 10.500 (+3,9 %) Beschäftigte mehr als noch 2014. Ebenfalls gestiegen ist die Zahl der Berliner Auspendler: gut 166.400 Beschäftigte mit Berliner Wohnort, und damit ca. 8.900 (+5,7 %) mehr als im Jahr zuvor, gingen ihrer Beschäftigung außerhalb Berlins nach. Insgesamt wies die Bundeshauptstadt damit einen Einpendlerüberschuss von gut 111.100 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten auf, was einer Zunahme von 1,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr entspricht. Auch die Mobilität der Arbeitskräfte in Brandenburg ist gewachsen. Brandenburg war nicht nur das Bundesland mit der höchsten Auspendlerquote (28,9 %), sondern hatte auch die höchste Einpendlerquote (16,6 %) unter den Flächenländern. Im Jahr 2015 arbeiteten ca. 272.800 Brandenburger in einem anderen Bundesland. Aus anderen Bundesländern pendelten etwa 133.500 Beschäftigte zum Arbeiten nach Brandenburg ein. Damit hat sich der Auspendlerüberschuss gegenüber dem Vorjahr leicht verringert.

Die Pendlerbeziehungen zwischen den beiden Bundesländern Berlin und Brandenburg sind ebenfalls intensiver geworden. Knapp 199.300 Brandenburger pendelten 2015 nach Berlin, ca. 5.300 Personen mehr als ein Jahr zuvor. Dies waren 21,1 Prozent aller Beschäftigten mit Brandenburger Wohnort. In die Gegenrichtung pendelten 6,8 Prozent aller Beschäftigten mit Berliner Wohnort (ca. 81.900) und damit fast 3.600 Beschäftigte mehr als 2014.

Als Gründe für die steigende Arbeitskräftemobilität werden Suburbanisierungsprozesse, Lohndifferenzen sowie Unterschiede in Umfang und Dichte des Arbeitsplatzangebots diskutiert. Im Zuge des günstigen Beschäftigungswachstums kam es zugleich auch zu einer Steigerung der Zahl der mobilen Beschäftigten. Gleichzeitig erzwingen die immer weiter zunehmende Spezialisierung der Arbeitswelt und die Anforderungen der Wissensgesellschaft eine Zunahme der Mobilitätsbereitschaft von Beschäftigten. Der vorliegende Bericht zeichnet die Entwicklung der Pendlerzahlen für Berlin und Brandenburg für den Zeitraum 1999 bis 2015 nach, wie auch deren Pendlerverflechtungen nach Ziel- und Herkunftsregionen. In dieser Analyse werden darüber hinaus die Wirtschaftsbranchen der mobilen Beschäftigten untersucht, die intensive Pendlerverflechtungen verzeichnen.

Keywords:

Berlin, Branchen, Brandenburg, Pendler, Pendlersaldo

Für die Unterstützung bei der Bearbeitung der Studie möchten wir uns bei den Kolleginnen und Kollegen aus dem Regionalen Forschungsnetz bedanken. Unser besonderer Dank geht an Franziska Schork, Uwe Harten und Birgit Fritzsche für sehr hilfreiche Hinweise.

1 Einleitung

Das IAB Berlin-Brandenburg untersucht regelmäßig das Pendelverhalten¹ der Beschäftigten² in der Region. Wie in den Vorjahren, konnte auch im Jahr 2015 in Berlin und Brandenburg ein Anstieg der länderübergreifenden Arbeitskräftemobilität beobachtet werden. Dieser Bericht gibt einen Überblick über die Entwicklung der Pendlerzahlen und eine detaillierte Analyse regionaler Besonderheiten in den jeweiligen Bundesländern.

Die regionale Mobilität der Beschäftigten beider Bundesländer unterscheidet sich grundsätzlich. Die im Vergleich zu Brandenburg hohe Verfügbarkeit und Vielfalt an Beschäftigungsmöglichkeiten in Berlin macht die Bundeshauptstadt zum Arbeitsplatzzentrum für die Gesamtre-gion. Berliner³ pendeln hingegen in geringerem Umfang über ihre Landes- bzw. Stadtgrenze, nehmen aber vielfach weitere Strecken in die alten Bundesländer auf sich, um einer Beschäftigung nachzugehen.⁴

Die Pendlerentwicklung in Berlin und Brandenburg wird daher im Folgenden getrennt betrachtet. Es werden jeweils zeitliche Veränderungen der Pendlerzahlen sowie Herkunfts- und Zielorte der Pendler aufgezeigt. Abschließend werden die Branchen untersucht, die intensive Pendlerbewegungen verzeichnen.

2 Bevölkerungsentwicklung und Wanderungen in Berlin-Brandenburg

Nach Jahren der Stagnation nimmt seit 2007 die Berliner Bevölkerung wieder leicht zu (vgl. Abbildung 1).⁵ Dies dürfte vor allem auf den positiven Wanderungssaldo sowie den leichten Geburtenüberschuss zurückzuführen sein. Im Jahr 2015 wuchs die Bevölkerung um 1,4 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Daraus resultierten insgesamt rund 3,52 Millionen Einwohner. Dieser Wert lag bereits 3,9 Prozent über dem Stand von 1999, die gestiegene Attraktivität der Hauptstadt, sowie die anhaltend positive Bevölkerungsentwicklung der letzten Jahre lassen auch für die Zukunft steigende Einwohnerzahlen vermuten. Hohe Zuwanderungsgewinne aus den alten Bundesländern und aus dem Ausland kompensieren dabei die Abwanderungen nach Brandenburg im Zuge der Suburbanisierung (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2016a).

¹ Siehe Tabelle A 1 im Anhang Begriffserläuterungen Stichwort „Pendler“.

² In diesem Bericht werden ausschließlich sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (einschließlich Auszubildende, aber ohne geringfügig und kurzfristig Beschäftigte) analysiert. Sie werden hier vereinfacht als Beschäftigte bezeichnet.

³ Zugunsten der besseren Lesbarkeit wird in diesem Bericht in der Regel die grammatikalisch männliche Form verwendet.

⁴ Innerstädtischer Pendlerbeziehungen für Berlin auf Basis der Beschäftigungsstatistik führen zu Verzerrungen. Weitere Erläuterungen, siehe Tabelle A 1 Anhang Begriffserklärungen Stichwort „Betrieb“.

⁵ Die Einführung des Zensus 2011 verursachte bundesweit einen statistisch bedingten Rückgang der Bevölkerungszahlen. Im Vergleich zur Fortschreibung der Volkszählung 1987 (bzw. in der DDR 1990) ergaben sich in Deutschland demnach 1,9 % weniger Einwohner für Ende 2011. Berlin verzeichnete 5,0 % weniger Wohnbevölkerung, in Brandenburg nahm die Einwohnerzahl um 1,7 % ab (Statistisches Bundesamt 2013). Vergleiche zu den Jahren vor 2011 sind demnach nur bedingt aussagekräftig. Für die Bundeshauptstadt fällt der Revisionseffekt im Jahr 2011 besonders stark aus. Das absolute Niveau senkt sich zwar sichtbar ab, nimmt direkt im Anschluss jedoch wieder den gleichen positiven Verlauf.

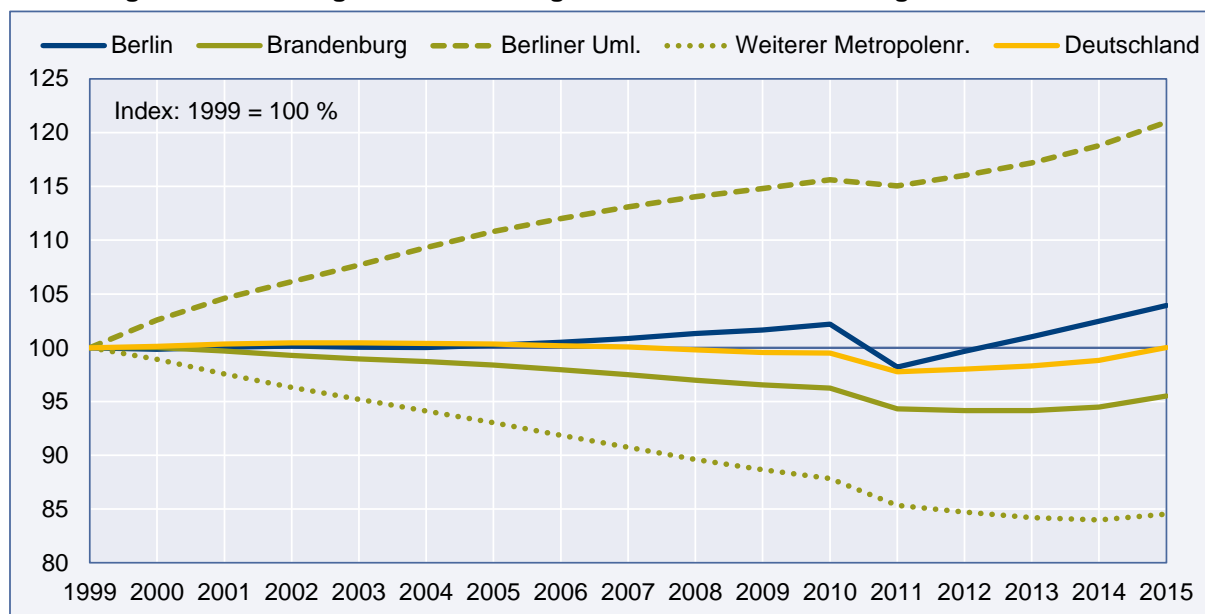
Die Bevölkerungsentwicklung Brandenburgs unterlag in den vergangenen 16 Jahren einer sichtbar zweigeteilten Entwicklung. Ab dem Jahr 2001 setzte ein stetiger Bevölkerungsrückgang ein (vgl. Abbildung 1). Dieser Prozess verlangsamte sich ab 2011 und konnte 2014 erstmals gestoppt werden. Gleichwohl blieb die Einwohnerzahl Brandenburgs mit 2,48 Millionen im Jahr 2015 weiterhin unterhalb des Niveaus von 1999 (2,6 Millionen). Diese Entwicklung ist auf die negative Bevölkerungsentwicklung (mehr Sterbefälle als Geburten) und negative Wanderungssalden (mehr Fort- als Zuzüge) Anfang der 2000er-Jahre zurückzuführen (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2016b). In den letzten fünf Jahren war zumindest der Wanderungssaldo für Brandenburg wieder durchgehend positiv (Abbildung 2), wodurch der Abwärtstrend gestoppt und zuletzt sogar zum Teil aufgehoben werden konnte.

Dabei zeigen sich innerhalb des Landes deutliche regionale Unterschiede in der Bevölkerungsentwicklung zwischen den Berliner Umland-Gemeinden, sowie den Gemeinden im weiteren Metropolenraum. Letztere sind vor allem durch wesentlich schwächere wirtschaftliche sowie zum Teil landwirtschaftliche Strukturen charakterisiert. Im Jahr 2015 lebten rund 38 Prozent (0,95 Millionen) aller Brandenburger in Gemeinden rund um die Hauptstadt, dem sogenannten Berliner Umland. Dementsprechend entfielen 62 Prozent (1,54 Millionen) auf den weiteren Metropolenraum. Seit Ende der 1990er-Jahre leidet der weitere Metropolenraum an einem stetigen Verlust seiner Bevölkerung. Unter Berücksichtigung der Einführung des Zensus 2011⁶ ging die Bevölkerung im weiteren Metropolenraum zwischen 1999 und 2015 um ca. 280.900 Personen (-16 %) zurück. Im Jahr 2015 konnte jedoch der negative Trend unterbrochen werden, die Bevölkerung wuchs im Vergleich zum Vorjahr um knapp 10.000 Einwohner (+0,7 %).

Im Berliner Umland hingegen zeigte sich eine entgegengesetzte Dynamik. Zwischen 1999 und 2015 konnten die Gemeinden rund um das urbane Arbeitsmarktzentrum Berlin insgesamt etwa 164.600 Einwohner (+21 %) gewinnen. Diese positive Entwicklung lässt sich anhand der Zuwachsraten nachvollziehen – vor allem zwischen 1999 und 2005 wuchs das Berliner Umland im Durchschnitt um zwei Prozent pro Jahr. Das Umland profitierte von Zuzügen aus Berlin, aber auch von Brandenburgern aus den peripheren Räumen des Landes sowie aus dem übrigen Bundesgebiet. Mit zunehmender Entfernung von Berlin nahm der Anteil der Zuzüge aus Berlin ab. Die Entwicklungsdynamik der Umlandgemeinden wird maßgeblich von der Verkehrsinfrastruktur, insbesondere der direkten Anbindung über das S-Bahn- und Regionalbahnnetz, an die Hauptstadt bestimmt.

⁶ Zum Effekt des Zensus 2011, siehe Fußnote 5.

Abbildung 1: Entwicklung der Bevölkerung in Berlin und Brandenburg 1999 bis 2015



Quelle: Statistisches Bundesamt; Amt für Statistik Berlin-Brandenburg; eigene Berechnungen.

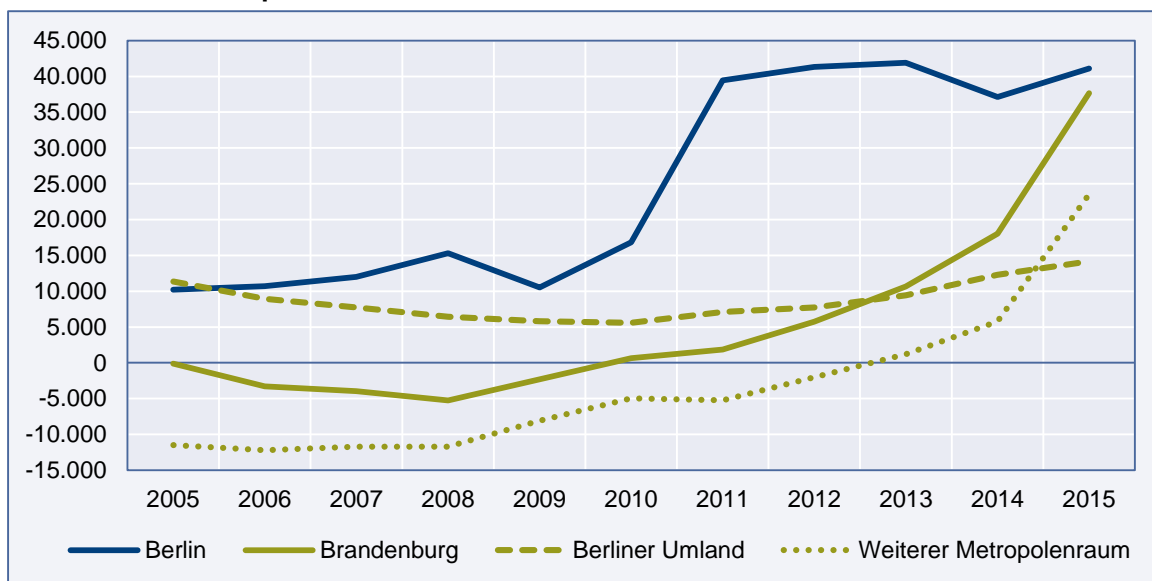
Wie angedeutet, ist die Bevölkerungsentwicklung auf Wanderungen bzw. das Verhältnis zwischen Geburten und Sterbefällen zurückzuführen. Der Saldo von Geburten und Gestorbenen in Berlin hatte einen eher geringen Einfluss (2015: ca. +3.800) und in Brandenburg stagnierte er in den letzten zehn Jahren auf deutlich negativem Niveau (2015: ca. -11.600). Damit wirkte der Wanderungssaldo so stark, dass er im Folgenden explizit dargestellt werden soll.

Abbildung 2 zeigt die Entwicklung des Wanderungssaldos in Berlin-Brandenburg, ebenfalls unterteilt nach dem Berliner Umland und dem weiteren Metropolenraum. Es wird ersichtlich, dass die Bevölkerungsgewinne der letzten Jahre in Berlin zum größten Teil auf positiven Wanderungssalden basieren. Seit 2011 bewegten sich die Salden um eine Marke von +40.000. Dabei überwogen die Zuzüge von ausländischen Staatsbürgern. Im Jahr 2015 war für Berlin erstmals ein negativer Wanderungssaldo von deutschen Staatsbürgern zu verzeichnen (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2016a).

Auch in Brandenburg war seit 2011 ein positiver Wanderungssaldo zu beobachten. Dieser erhöhte sich von rund 600 im Jahr 2011 auf etwa über 37.700 im Jahr 2015. Wie in Berlin trugen dazu vermehrt ausländische Staatsbürger bei, jedoch auch steigende Zuwanderungen aus Berlin, vor allem ins Umland (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2016b). Hier stieg nach einem Tiefpunkt im Jahr 2010 (+5.600) der positive Saldo bis 2015 stetig an (+14.200). Der weitere Metropolenraum hatte bis vor kurzem noch deutliche Wanderungsverluste zu verzeichnen. Seit 2013 waren jedoch auch hier deutliche Wanderungsgewinne zu verzeichnen: Im Jahr 2015 wanderten insgesamt gut 23.500 Personen mehr ein als aus.⁷

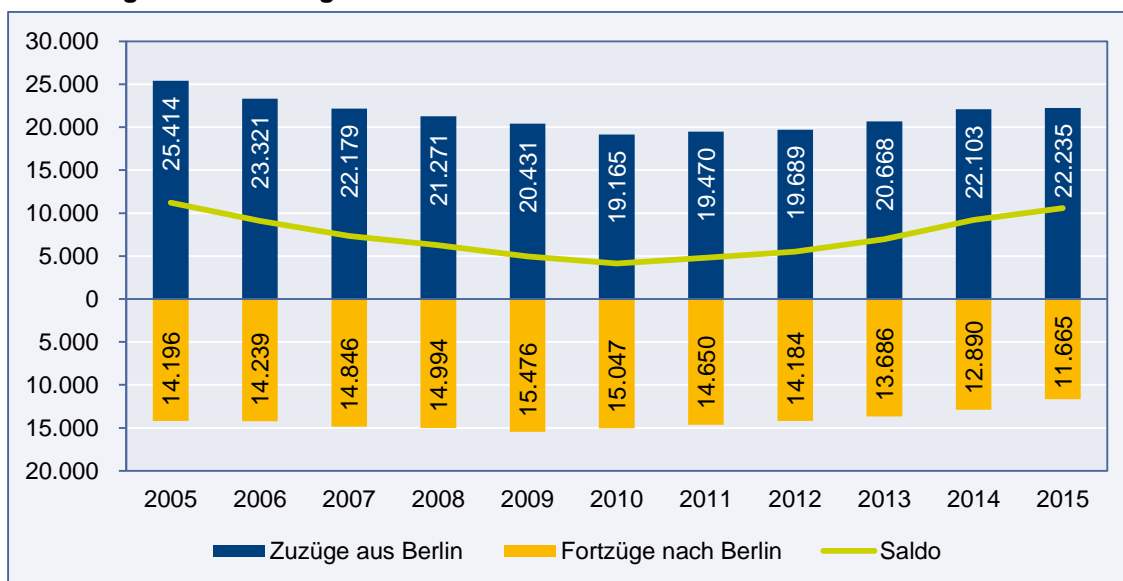
⁷ Die Wanderungsgewinne im weiteren Metropolenraum seit 2013 sind vor allem durch positive Wanderungssalden von ausländischen Staatsbürgern zu erklären. Hier dürfte vor allem die deutlich angestiegene Flüchtlingszuwanderung zu Buche schlagen.

Abbildung 2: Wanderungssalden in Berlin, Brandenburg, im Berliner Umland und weiteren Metropolitanraum 2005 bis 2015



Quelle: Statistisches Informationssystem Berlin Brandenburg (Datenstand: 08.09.2016); eigene Berechnungen.

Abbildung 3: Wanderungen im Berliner Umland nach und aus Berlin 2005 bis 2015



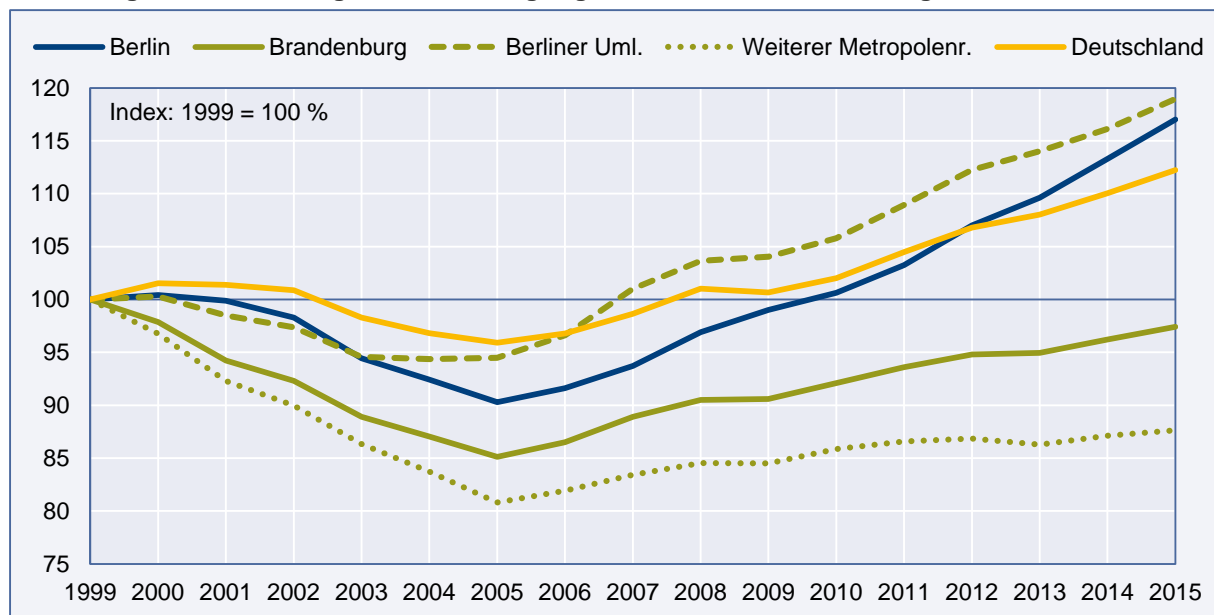
Quelle: Statistisches Informationssystem Berlin Brandenburg (Datenstand: 08.09.2016); eigene Berechnungen.

Dabei sind Wanderungen aus der Großstadt in das Umland Folgen von Suburbanisierungsprozessen. Seit 2000 ist das Umland für Berliner wieder attraktiver geworden. Steigende Immobilien- und Mietpreise in Berlin und günstigere Rahmenbedingungen für Bauen und Wohnen im Berliner Umland sind vor allem für Familien und Ältere Anreize ihren Wohnort zu verlagern. Gleichzeitig gingen die Fortzüge aus dem Umland nach Berlin leicht zurück (vgl. Abbildung 3).

3 Beschäftigungsentwicklung in Berlin-Brandenburg

Die skizzierte Bevölkerungsentwicklung in den Teilregionen schlägt sich tendenziell auch in der Beschäftigungsentwicklung nieder. In Berlin konnten die hohen Arbeitsplatzverluste zwischen 1999 und 2005 durch spürbare Beschäftigungsgewinne ab 2009/2010 mehr als kompensiert werden (vgl. Abbildung 4). Am Berliner Arbeitsmarkt waren 2015 knapp 190.800 Personen bzw. 17 Prozent mehr beschäftigt⁸ als im Jahr 1999. In Brandenburg war in den letzten zehn Jahren ebenfalls eine positive Beschäftigungsentwicklung zu beobachten, auch wenn das Niveau von 1999 noch nicht wieder ganz erreicht wurde. 2015 waren hier rund 21.300 Beschäftigte (-2,6 %) weniger tätig als 1999. Innerhalb des Landes zeigten sich hinsichtlich der Beschäftigung, analog zur Bevölkerungsentwicklung, entgegengesetzte Entwicklungen. Während die Beschäftigung im Umland deutlich zulegen konnte – zuletzt waren ca. 49.100 Beschäftigte bzw. 18,9 Prozent mehr im sogenannten Speckgürtel tätig als im Jahr 1999 – blieb der weitere Metropolenraum im selben Zeitraum, trotz leichter Zugänge in den letzten Jahren, weit zurück (ca. -70.300 bzw. -12,4 %).

Abbildung 4: Entwicklung der Beschäftigung in Berlin und Brandenburg 1999 bis 2015



Daten: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte jeweils am 30. Juni.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

4 Mobilität von Pendlern im Bundesländervergleich

Die verschiedenen Einflussfaktoren auf das Pendeln von Arbeitskräften lassen sich grob in zwei Gruppen unterteilen: Einerseits Makro-Faktoren, d. h. personenunabhängige Faktoren, die einen Einfluss auf die Pendelneigung und die Pendelintensität in einer Region haben, wie z. B. regionale wirtschaftliche Entwicklung, berufsspezifische Spezialisierungen oder der Umfang sogenannter Suburbanisierungsprozesse, worunter der Umzug von Betrieben und Be-

⁸ Sozialversicherungspflichtig (Sv) Beschäftigte jeweils am 30. Juni. Nähere Informationen siehe Tabelle A 1 im Anhang.

schäftigten aus der Kernstadt ins städtische Umland verstanden wird. Darüber hinaus beeinflussen andererseits zahlreiche Mikro-Faktoren, d. h. individuelle Merkmale, wie z. B. der Arbeitsortwechsel eines Partners oder die Verfügbarkeit eines Fahrzeuges, die Entscheidung zum Pendeln. Auch monetäre Größen wie das Einkommen zählen zu den sogenannten Mikro-Faktoren. Aus nutzentheoretischer Sicht sollte ein höheres Einkommen eine positive Anreizwirkung auf das individuelle Pendelverhalten haben, sofern dieser Einkommenszuwachs nicht von den Mobilitätskosten überlagert wird, was auch die Verlagerung des Wohnortes nach sich ziehen kann. Da mit zunehmender Entfernung zum Zentrum die Kosten für Wohnraum zwar sinken, die Mobilitätskosten jedoch ansteigen, muss das höhere Einkommen diesen dynamischen Kostensaldo übersteigen. Relevante Einflussgrößen wurden im Pendlerbericht 2012 ausführlich dargestellt (vgl. Carstensen et al. 2014).

Die regionale Mobilität von Berufspendlern wird über den Abgleich von Arbeitsort und Wohnort ermittelt. In den Beschäftigungsdaten⁹ der Bundesagentur für Arbeit werden beide Merkmale erfasst. Pendler sind demnach all jene Personen, bei denen Wohnort und Arbeitsort nicht übereinstimmen. Die Pendelmobilität kann über verschiedene räumliche Grenzen hinweg gemessen werden. Dieser Bericht untersucht zunächst die Mobilität über Bundeslandgrenzen, bezieht später aber auch die regionale Mobilität über Kreis- und Gemeindegrenzen mit ein. Einschränkend muss erwähnt werden, dass in Berlin die innerstädtischen Pendlerbewegungen, die unter Mobilitätsgesichtspunkten von Arbeitskräften ebenfalls von Interesse sind, aus datentechnischen Gründen nicht valide auswertbar sind.¹⁰

Abbildung 5 und Abbildung 6 zeigen die Ein- und Auspendlerquoten¹¹ auf Ebene der Bundesländer. Im Ländervergleich fällt auf, dass die Bedeutung der Einpendler für die Bundeshauptstadt deutlich geringer ausfällt als für die Stadtstaaten Hamburg und Bremen. Bei einem Vergleich der drei Stadtstaaten sollte die Ausstattung mit Arbeitsplätzen berücksichtigt werden. Die Arbeitsplatzausstattung, als Indikator für die zur Verfügung gestellten Arbeitsplätze in einer Region¹², lag in den beiden Hansestädten Hamburg (74,7 %) und Bremen (69,7 %) deutlich höher als in Berlin (54,9 %). Gleichzeitig war die Beschäftigungsdichte in den Berliner Umlandkreisen (47,1 %) wiederum etwas höher als in den angrenzenden Kreisen um Hamburg

⁹ Diese Analyse beschränkt sich auf die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die in der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit (BA) erhoben werden. Wir bilden daher nur eine Teilmenge der gesamten Mobilität ab, da Selbständige, mithelfende Familienangehörige und Beamte/Soldaten nicht in der Beschäftigungsstatistik der BA berücksichtigt werden. Geringfügig Beschäftigte werden ebenfalls nicht dargestellt, da deren Pendlerbewegungen nur einen begrenzten Aussagegehalt haben (Wiethölter/Carstensen/Stockbrügger 2015: 24).

Aufgrund der, nach der Revision der Beschäftigungsstatistik, stark besetzten Kategorien „Arbeitsort unbekannt“ und „Wohnort unbekannt“, wurden die fehlenden Werte bei der Berechnung der Pendler nicht berücksichtigt. Dank einer Datenberichtigung im Juli 2016 konnte ein Teil der fehlerhaften Angaben zugeordnet werden, wodurch die Datenqualität deutlich verbessert wurde. Eine Vergleichbarkeit zu den bisher in dieser Reihe veröffentlichten Daten ist nicht mehr möglich. Mehr dazu in der Tabelle A 1 im Anhang.

¹⁰ Berlin wird im Kontext des Meldeverfahrens zur Beschäftigungsstatistik als eine regional abgegrenzte Gemeinde eingestuft. Betriebe sind bei mehreren Niederlassungen innerhalb einer Gemeinde nicht verpflichtet, weitere Betriebsnummern zu beantragen. Daher ist von Auswertungen innerstädtischer Pendlerbeziehungen auf Basis der Beschäftigungsstatistik abzuraten. Siehe auch Definitionen in Tabelle A 1 im Anhang.

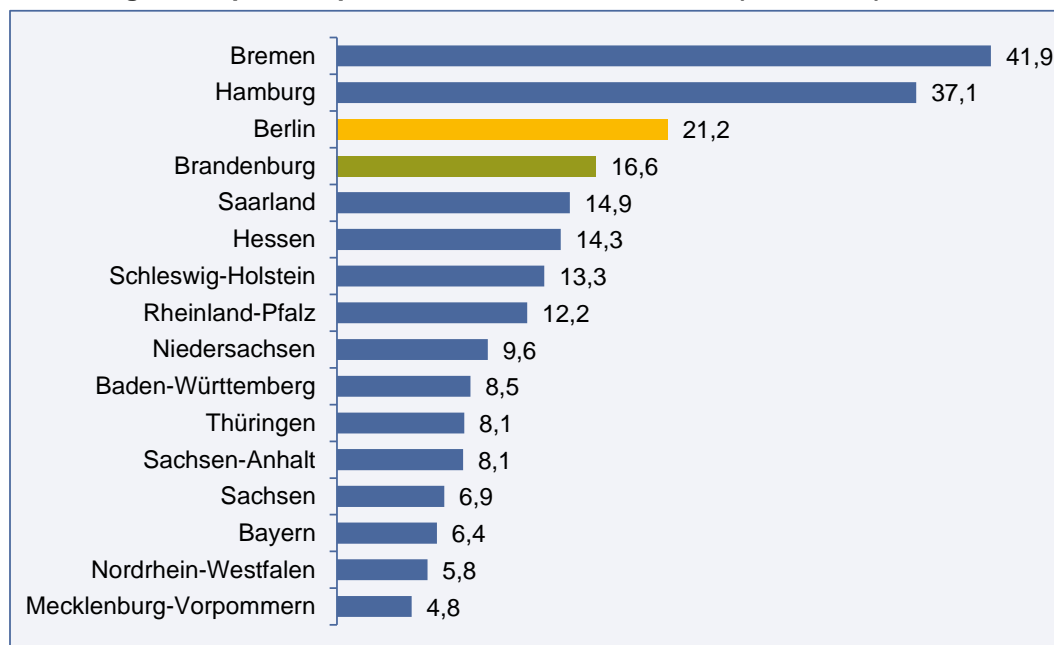
¹¹ Definitionen Einpendler- und Auspendlerquote siehe Tabelle A 1 im Anhang.

¹² Arbeitsplatzausstattung bzw. Beschäftigungsdichte: Definiert als der prozentuale Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (Arbeitsortprinzip) an der Gesamtbevölkerung in einer Region (beide Größen auf Grundlage der Personen im erwerbsfähigen Alter von 15 bis 64 Jahren).

(43,2 %) und Bremen (42,0 %). Dies dürfte im Wesentlichen dazu beigetragen haben, dass die Einpendlerquote in Berlin geringer ausfällt.

Aus der Perspektive des ländlich geprägten Brandenburgs hingegen erklärt insbesondere die zentrale Lage des Arbeitsmarktzentrums Berlin die auffallend hohe Auspendlerquote. Insgesamt arbeiteten knapp 29 Prozent der in Brandenburg lebenden sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in einem anderen Bundesland.

Abbildung 5: Einpendlerquoten* der Bundesländer 2015 (in Prozent)

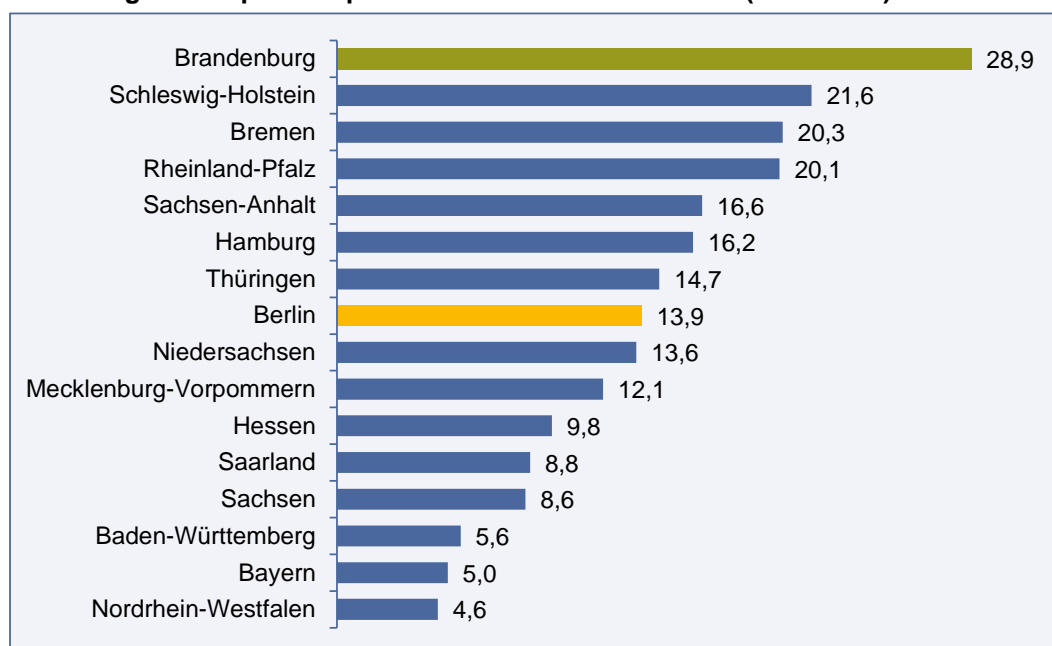


* Anteil der Einpendler an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort in Prozent.

Daten: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30. Juni 2015.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Abbildung 6: Auspendlerquoten* der Bundesländer 2015 (in Prozent)



* Anteil der Auspendler an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort in Prozent.

Daten: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30. Juni 2015.

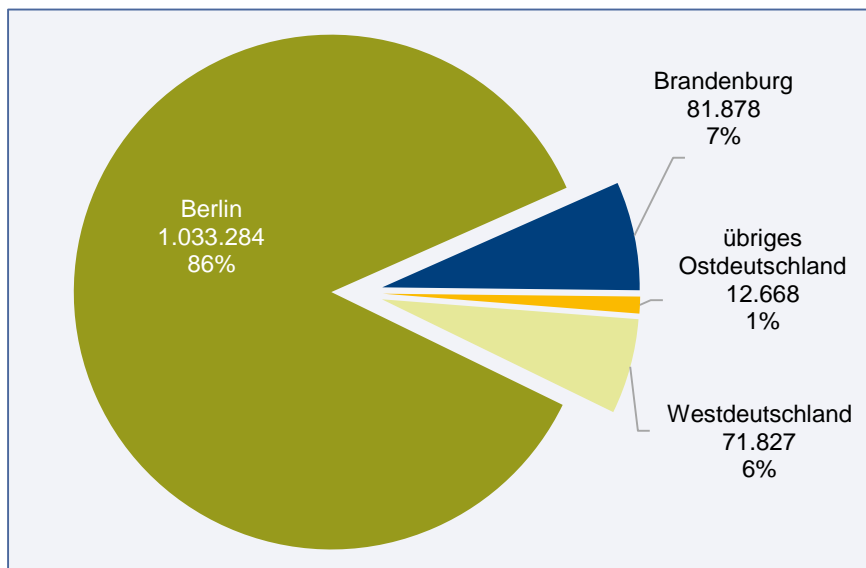
Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

5 Auspendler aus Berlin

Unter den Berliner Einwohnern waren im Juni 2015 knapp 1,2 Mio. Beschäftigte registriert. Von diesen Berliner Wohnortbeschäftigten arbeitete gut eine Million in der Hauptstadt. Das sind 86 Prozent (vgl. Abbildung 7). Zur Arbeit nach Brandenburg pendelten knapp 81.900 der Berliner Beschäftigten aus (7 %), knapp 12.700 in die übrigen ostdeutschen Bundesländer (1 %) und gut 71.800 nach Westdeutschland (6 %).

Die Zahl der Berliner, die in einem anderen Bundesland arbeiteten, hat auch 2015 zugenommen. Die Auspendlerzahl stieg im Vergleich zum Vorjahr (2014) um 5,7 Prozent auf nunmehr 166.400 Beschäftigte. Von diesen Pendlern waren 38,1 Prozent weiblich (vgl. Anhang Tabelle A 2). Mit einer Auspendlerquote von 13,9 Prozent belegte die Bundeshauptstadt im Ländervergleich einen mittleren Rang. Die beiden anderen Stadtstaaten, Hamburg (16,2 %) und Bremen (20,3 %), wiesen höhere Auspendlerquoten auf.

Abbildung 7: Arbeitsorte der Beschäftigten am Wohnort Berlin 2015



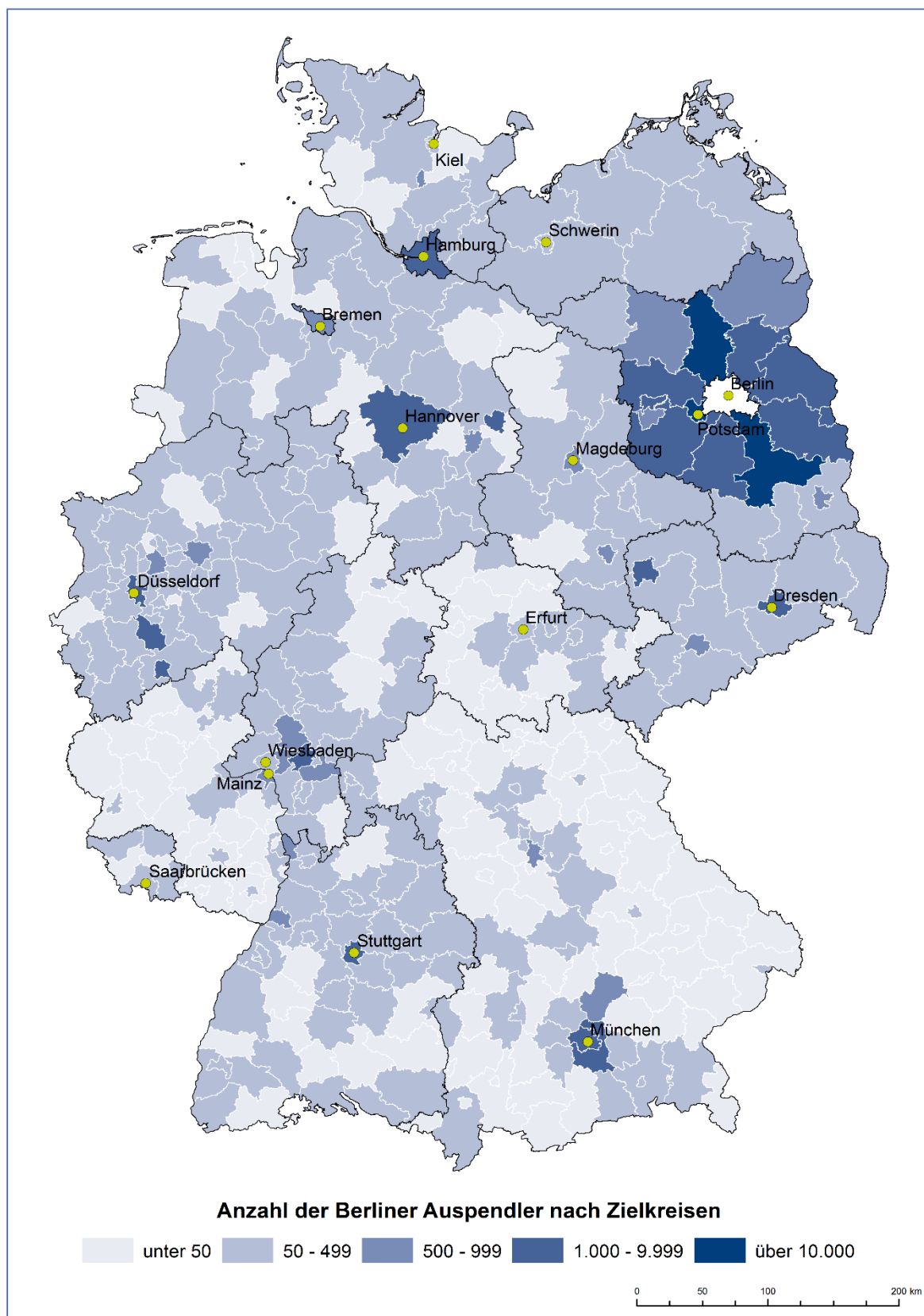
Daten: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30. Juni 2015.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Berliner Auspendler, die in den alten Bundesländern arbeiteten, zog es vor allem nach Nordrhein-Westfalen (11,4 % aller Berliner Auspendler), Bayern (7,6 %), Hessen (6,1 %) und Hamburg (5,2 %) (vgl. Anhang Tabelle A 4). In den neuen Bundesländern (ohne Brandenburg) entfallen 3,2 % auf Sachsen, 2,0 % auf Sachsen-Anhalt, 1,4 % auf Mecklenburg-Vorpommern und 1,1 % auf Thüringen.

In den westdeutschen Flächenländern konzentrierten sich die Berliner Auspendler vornehmlich auf die urbanen Zentren (vgl. Karte 1). So fanden sich unter den quantitativ bedeutendsten Zielen neben Hamburg (ca. 8.700 Auspendler aus Berlin) auch München (ca. 5.200), Frankfurt am Main (ca. 5.200), Köln (ca. 3.700), Düsseldorf (ca. 3.000), Bonn (ca. 2.700), Hannover (ca. 2.000) und Stuttgart (ca. 1.700). Für alle Städte stieg die Auspendlerzahl aus Berliner Sicht an. Das wichtigste ostdeutsche Arbeitsmarktzentrum für Berliner Auspendler bildete mit großem Abstand Potsdam (ca. 14.000). Danach folgten weit abgeschlagen die sächsischen Städte Leipzig (ca. 1.700) und Dresden (ca. 1.300).

Karte 1: Zielkreise der Berliner Auspendler 2015



Daten: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30. Juni 2015.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; GeoBasis-DE/BKB 2015; eigene Berechnungen.

Für Hamburg galt zudem, dass die Anzahl der Berliner Auspendler in die Hansestadt in den letzten Jahren deutlich zugenommen hat. Ähnliches kann umgekehrt für die Einpendler aus Hamburg beobachtet werden. Insgesamt war aber aus Berliner Sicht der Saldo negativ, d. h. es arbeiteten fast doppelt so viele Berliner in Hamburg (ca. 8.700), als Hamburger in der Hauptstadt tätig sind. Gute Verkehrsverbindungen zwischen der Hansestadt und Berlin begünstigen diese Entwicklung. Seit Ende 2004 verkehrt der ICE zwischen beiden Städten mit einer Fahrzeit von nur 90 Minuten, was sogar theoretisch das tägliche Pendeln ermöglicht. Sehr gute Verkehrsanbindungen sind aber auch über die Bundesautobahn (A 24) oder durch Flugverbindungen gegeben. Die Hauptarbeitsbereiche von Berliner Auspendlern nach Hamburg lagen vor allem in wissensintensiven Bereichen wie Unternehmensberatungen, Architektur- sowie Ingenieurbüros, im Handel, der Informations- und Kommunikationsbranche und in den sonstigen wirtschaftsnahen Dienstleistungen. Die Energiebranche verzeichnete gegenüber dem Vorjahr zwar leichte Rückgänge, blieb jedoch nach den erwähnten Branchen für auspendelnde Berliner ein wichtiger Wirtschaftszweig. Auch das in Hamburg höhere Einkommensniveau dürfte die verstärkte Zunahme an Auspendlern zusätzlich begünstigt haben (Kowalewski/Niebuhr 2008). Die Hamburger Pendler in Richtung Hauptstadt waren ebenfalls in kongruenten Schwerpunktbranchen im Bereich höherwertiger Dienstleistungen beschäftigt.

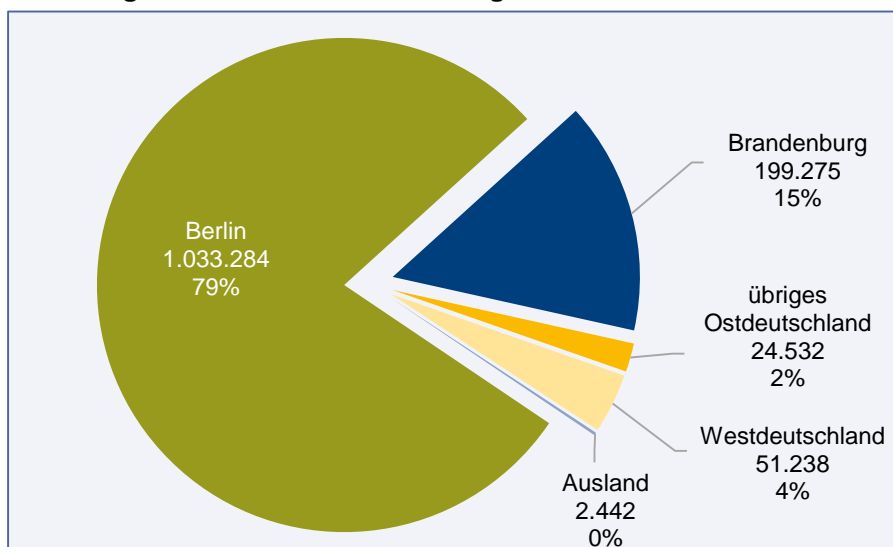
Verglichen zum Vorjahr haben die Pendlerverflechtungen mit der ehemaligen Hauptstadt Bonn zwar leicht zugenommen, blieben aber seit acht Jahren auf gleichem Niveau. Ein Bedeutungsverlust Bonns als westdeutsches Arbeitsmarktzentrum für Berliner Auspendler ist daher nicht zu erkennen. Dies ist insbesondere darauf zurückzuführen, dass in Bonn auf Grundlage des Berlin-Bonn-Gesetzes verschiedene Ausgleichsmaßnahmen durchgeführt wurden, um den Wirtschaftsstandort in Folge des Umzugs des Parlaments und den damit verbundenen Bundesbehörden zu unterstützen (BGBl 1994: 918). Einige Ministerien und andere Verfassungsorgane haben ihren Dienstsitz am Rhein behalten, andere unterhalten dort Nebenstellen. Darüber hinaus sind internationale Organisationen, politikt nahe Einrichtungen und wichtige Wissenschaftseinrichtungen in Bonn angesiedelt und sorgen somit weiterhin für eine nennenswerte Anzahl von Pendlern aus Berlin.

6 Einpendler nach Berlin

Im Juni 2015 verzeichnete Berlin 1,31 Mio. Beschäftigte. Gut 1,03 Mio. hatten ihren Wohnsitz in der Bundeshauptstadt. Mehr als jeder Fünfte in Berlin Beschäftigte wohnte demnach außerhalb der Stadt – entweder in einem anderen Bundesland oder im Ausland.¹³ Insgesamt entsprach dies ca. 277.500 Einpendlern bzw. einer Einpendlerquote von 21,2 Prozent. Dabei kam mit knapp 199.300 Einpendlern die Mehrheit der Pendler aus Brandenburg (15 %). Auf die übrigen ostdeutschen Bundesländer entfielen gut 24.500 (2 %), auf Westdeutschland rund 51.200 (4 %) und auf das Ausland knapp 2.400 Einpendler (vgl. Abbildung 8).

¹³ Siehe Tabelle A 1 im Anhang, Stichwort „Pendler“. Während Einpendler aus dem Ausland in der Beschäftigungsstatistik erfasst sind, sofern diese hier als Sv-Beschäftigte tätig sind, ist eine Erfassung von Auspendlern ins Ausland nicht möglich. Dies wäre nur mit Datenzugriff in den jeweiligen Zielländern realisierbar.

Abbildung 8: Wohnorte der Beschäftigten am Arbeitsort Berlin 2015



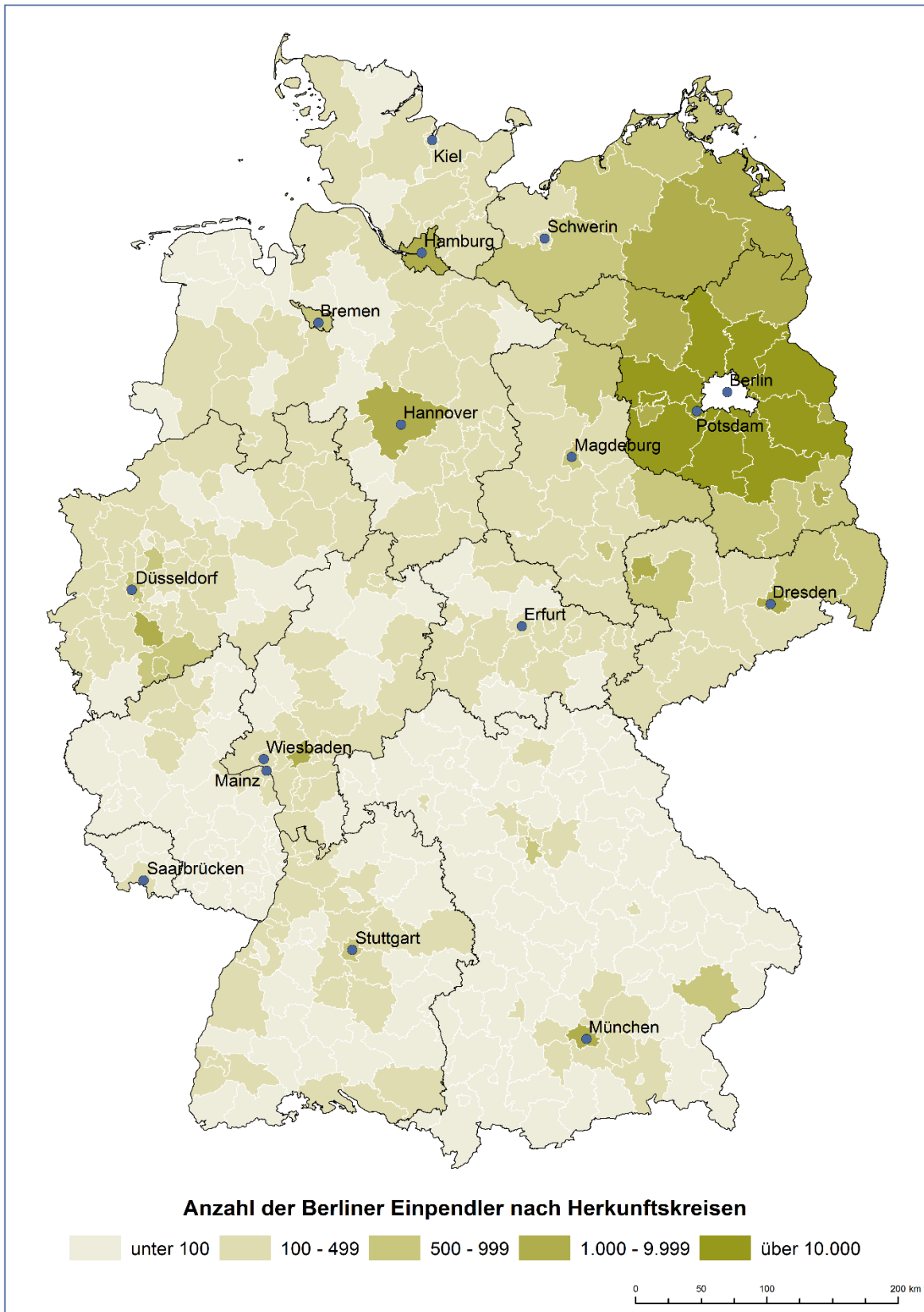
Daten: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30. Juni 2015.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Die Metropolenfunktion Berlins wird besonders mit Blick auf Karte 2 deutlich. Etwa drei Viertel (71,8 %) der Einpendler nach Berlin hatten ihren Wohnort in Brandenburg. Weitere 18,5 Prozent waren in den alten Bundesländern wohnhaft – vornehmlich in Nordrhein-Westfalen (4,8 %), Bayern (3,3 %), Niedersachsen (2,6 %) und Hamburg (1,5 %). Insgesamt 8,8 Prozent der Einpendler kamen aus den übrigen neuen Bundesländern (Sachsen: 3,3 %; Sachsen-Anhalt: 2,3 %; Mecklenburg-Vorpommern 2,2 %; Thüringen: 1,0 %) (vgl. Anhang Tabelle A 5). Beim vergleichenden Rückblick auf das Vorjahr ist eine leichte Veränderung der Herkunftsregionen zu beobachten. Während der prozentuale Anteil der Einpendler aus den alten Bundesländern anstieg (+0,5 %), sank der Anteil derjenigen aus den neuen Ländern (-0,6 %). Dieser negative Effekt geht maßgeblich auf den sinkenden Einpendleranteil aus Brandenburg zurück (-0,8 %), während sich der Anteil aus den übrigen neuen Bundesländern hingegen nur sehr schwach positiv entwickelte (+0,2 %).

Zu den wichtigsten Herkunftskreisen der Einpendler (vgl. Karte 2) zählten neben der bereits erwähnten Hansestadt Hamburg (ca. 4.200) auch Leipzig (ca. 2.500), München (ca. 2.500), Dresden (ca. 1.800), Hannover (ca. 1.700), Köln (ca. 1.600), Mecklenburgische Seenplatte (ca. 1.600) und Frankfurt am Main (ca. 1.200).

Karte 2: Herkunftskreise der Einpendler nach Berlin 2015 (ohne Einpendler aus dem Ausland)



Daten: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30. Juni 2015.

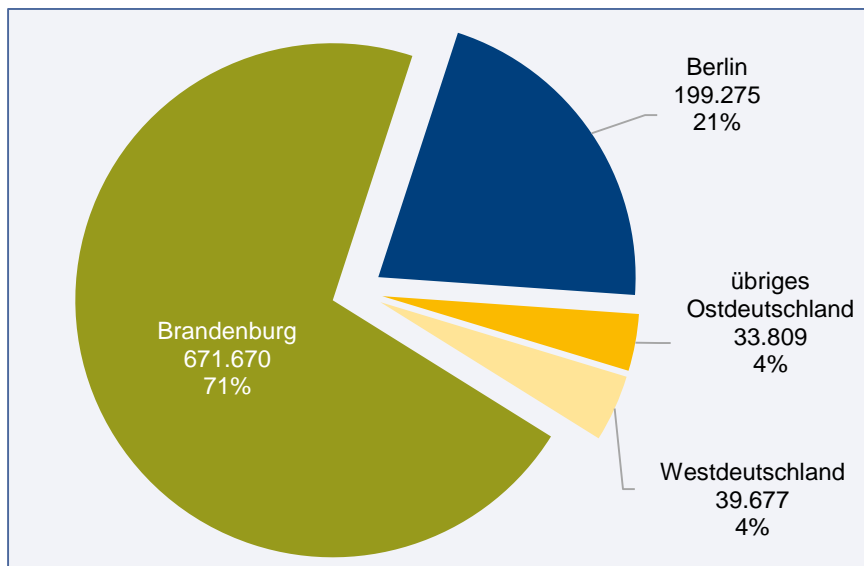
Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; GeoBasis-DE/BKB 2015; eigene Berechnungen.

Insgesamt 0,9 Prozent (ca. 2.400) pendelten aus dem Ausland nach Berlin ein (vgl. Anhang Tabelle A 5). Beschäftigte mit polnischer Nationalität stellten dabei die größte Gruppe dar. Berlin spielt im Gegensatz zu Brandenburg für Grenzpendler allerdings nur eine vergleichsweise geringe Rolle (vgl. Kapitel 8). In der Hauptstadt ist die Bedeutung von Ausländern, die in Berlin wohnen und arbeiten, wesentlich größer (Wiethölter/Carstensen/Stockbrügger 2015). Insgesamt verfügten gut zehn Prozent (ca. 138.100) aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Berlin über eine ausländische Staatsangehörigkeit.

7 Auspendler aus Brandenburg

Unter den Brandenburger Einwohnern waren im Juni 2015 knapp 944.500 Beschäftigte registriert. Von diesen Wohnortbeschäftigten arbeiteten knapp 671.700 auch im Land Brandenburg. Das waren 71 Prozent (vgl. Abbildung 9). Mit gut 199.300 Beschäftigten arbeitete die große Mehrheit der Brandenburg Auspendler in Berlin (21 %), ca. 33.800 in den übrigen ostdeutschen Bundesländern (4 %) und knapp 39.700 in Westdeutschland (4 %).

Abbildung 9: Arbeitsorte der Beschäftigten am Wohnort Brandenburg 2015



Daten: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte jeweils am 30. Juni.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Brandenburg war, wie in den Vorjahren, das Bundesland mit der höchsten Auspendlerquote bundesweit. Im Jahr 2015 arbeiteten 28,9 Prozent der dort lebenden Beschäftigten in einem anderen Bundesland. Im Juni 2015 gingen insgesamt etwa 272.800 der gut 944.500 Beschäftigten mit Wohnort in Brandenburg ihrer Tätigkeit außerhalb des Bundeslandes nach. Von den Auspendlern arbeiteten ca. 199.300 Beschäftigte (73,1 %) in Berlin. Die hohe Auspendlerquote war vor allem auf die Lage Berlins im Zentrum der Fläche Brandenburgs zurückzuführen. Die übrigen Auspendler verteilten sich zu 14,5 Prozent (ca. 39.700 Beschäftigte) auf die alten und zu 12,4 Prozent (ca. 33.800 Beschäftigte) auf die übrigen neuen Bundesländer (vgl. Tabelle A 4 im Anhang).

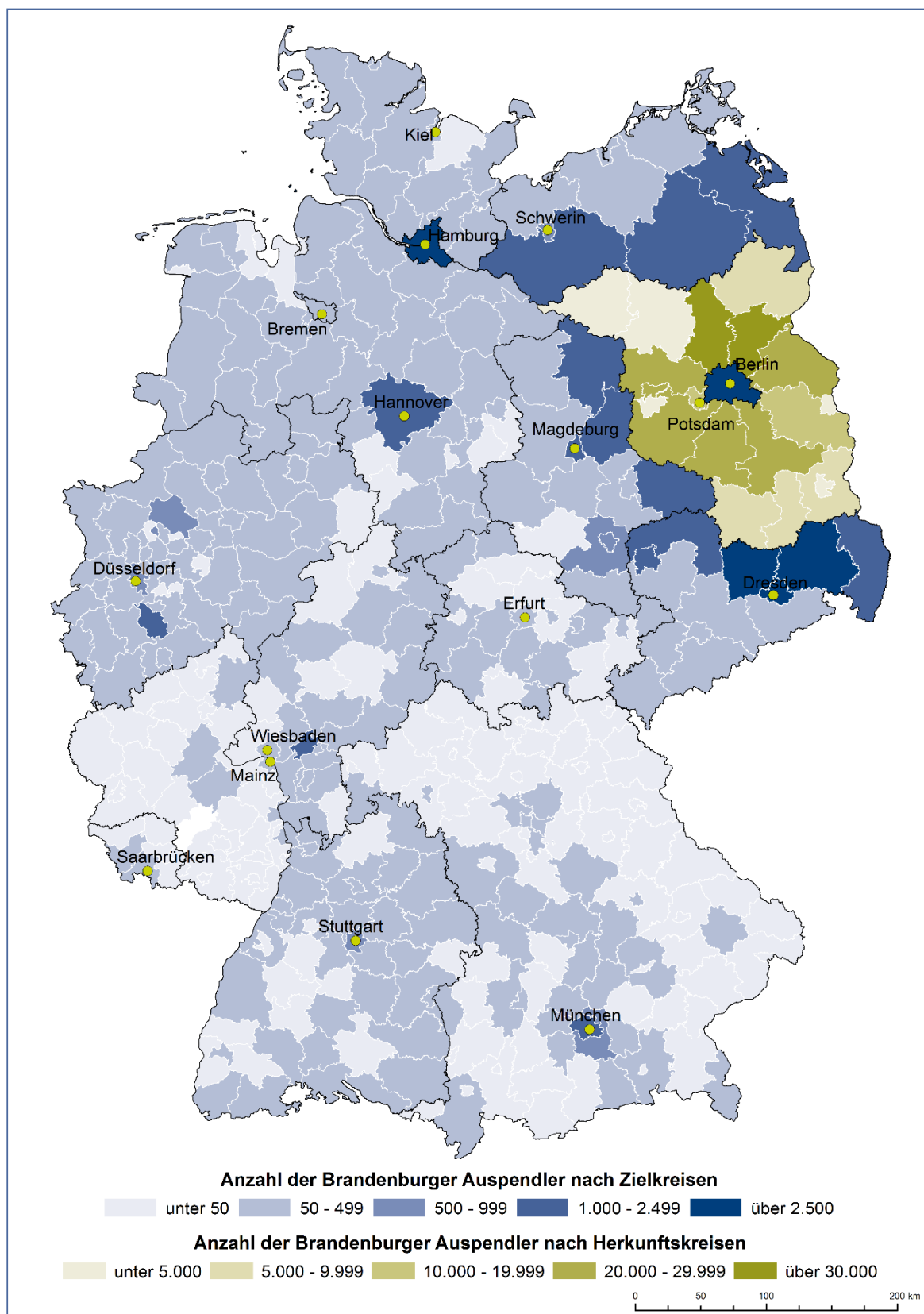
Karte 3 bildet die Ziel- und Herkunftskreise der über die Brandenburger Landesgrenzen mobilen Beschäftigten ab. Berlin ist als dominierendes Arbeitsmarktzentrum für Brandenburger Auspendler (ca. 199.300) deutlich zu erkennen. Früheren Analysen des IAB Berlin-Brandenburg ist zu entnehmen, dass fast 80 Prozent der Brandenburger Pendler aus dem Berliner Umland stammten (Carstensen et al. 2014: 36).

Um der Frage nachzugehen, ob es sich bei einzelnen Gemeinden überwiegend um eine Wohn- oder Arbeitsgemeinde¹⁴ handelt, wurden ergänzende Analysen für das Land Brandenburg durchgeführt. Es zeigt sich im Jahr 2015, dass 78 Prozent der brandenburgischen Gemeinden im Berliner Umland als Wohngemeinden, 18 Prozent als Arbeitsgemeinde einzustufen waren. Im weiteren Metropolenraum zählen danach sogar 85 Prozent zu Wohn- und 12 Prozent zu Arbeitsgemeinden. Dies verdeutlicht nochmals die Stellung Berlin als Einpendlermagnet in der Metropolregion Berlin-Brandenburg. Eine große Rolle spielt im Kontext der Mobilität dabei die Verkehrsanbindung (Kutzki 2015: 36). Entlang der Autobahnen, Bahnverbindungen oder des öffentlichen Nahverkehrs ist die Pendlerintensität nach Berlin deutlich stärker ausgeprägt (ebenda: 37).

Neben der Hauptstadt waren allerdings auch die Hansestadt Hamburg (ca. 4.000), sowie die sächsischen Städte Dresden (ca. 3.600) und Leipzig (ca. 2.200), als auch die westdeutschen Großstädte München (ca. 1.600) und Frankfurt am Main (ca. 1.400) für Auspendler von großer Bedeutung. Neben den genannten Großstädten waren auch Meißen (ca. 3.600), Bautzen (ca. 3.000) sowie die Landkreise Mecklenburger-Seenplatte (ca. 2.100), Ludwigslust-Parchim (ca. 1.500) und Vorpommern-Greifswald (ca. 1.400) Ziel für eine größere Zahl von Auspendlern. Außerdem ist festzustellen, dass die Auspendler vielfach aus den direkten Umlandkreisen um Berlin stammten (siehe auch Abbildung 10). Aus den peripheren Landkreisen im Norden und Süden Brandenburgs, sowie aus den kreisfreien Städten Brandenburg an der Havel, Frankfurt (Oder) und Cottbus pendelten deutlich weniger Beschäftigte über die Landesgrenze als aus den Umlandgemeinden (Carstensen/Seibert/Wiethölter 2015: 23).

¹⁴ Eine Wohngemeinde liegt vor, wenn der Quotient aus dem Verhältnis der Beschäftigten am Arbeitsort zu den Beschäftigten am Wohnort kleiner als 1 ist. Eine Arbeitsgemeinde liegt bei Werten über 1 vor, hier existieren also mehr Arbeitsplätze in der Gemeinde als Beschäftigte wohnen. Werte um 1 entsprechen einer ausgewogenen Funktionsmischung. Berechnungen sind nach Vorlage der Analyse von Kutzki (2015: 34) erfolgt.

Karte 3: Ziel- und Herkunftskreise der Pendler aus Brandenburg 2015 (über die Landesgrenze hinweg)



Daten: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30. Juni 2015.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; GeoBasis-DE/BKB 2015; eigene Berechnungen.

Als Ergänzung zu Karte 3 werden in Abbildung 10 die Zielregionen der Auspendler aus den Brandenburger Kreisen, sortiert nach geographischer Lage bzw. Kreistyp, für das Jahr 2015 dargestellt. Zwischen 75 und 88 Prozent der Auspendler aus den Berliner Umlandkreisen ging in Berlin einer Tätigkeit nach. Die übrigen ostdeutschen Bundesländer spielten für diese Kreise kaum eine Rolle – im Schnitt verließen die Bewohner der Berliner Umlandkreise zu fünf Prozent ihren Wohnsitz, um in Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt oder Thüringen zu arbeiten. Auch die alten Bundesländer waren hier von geringer Bedeutung; durchschnittlich zwölf Prozent der Auspendler nahmen den Weg nach Westdeutschland auf sich.

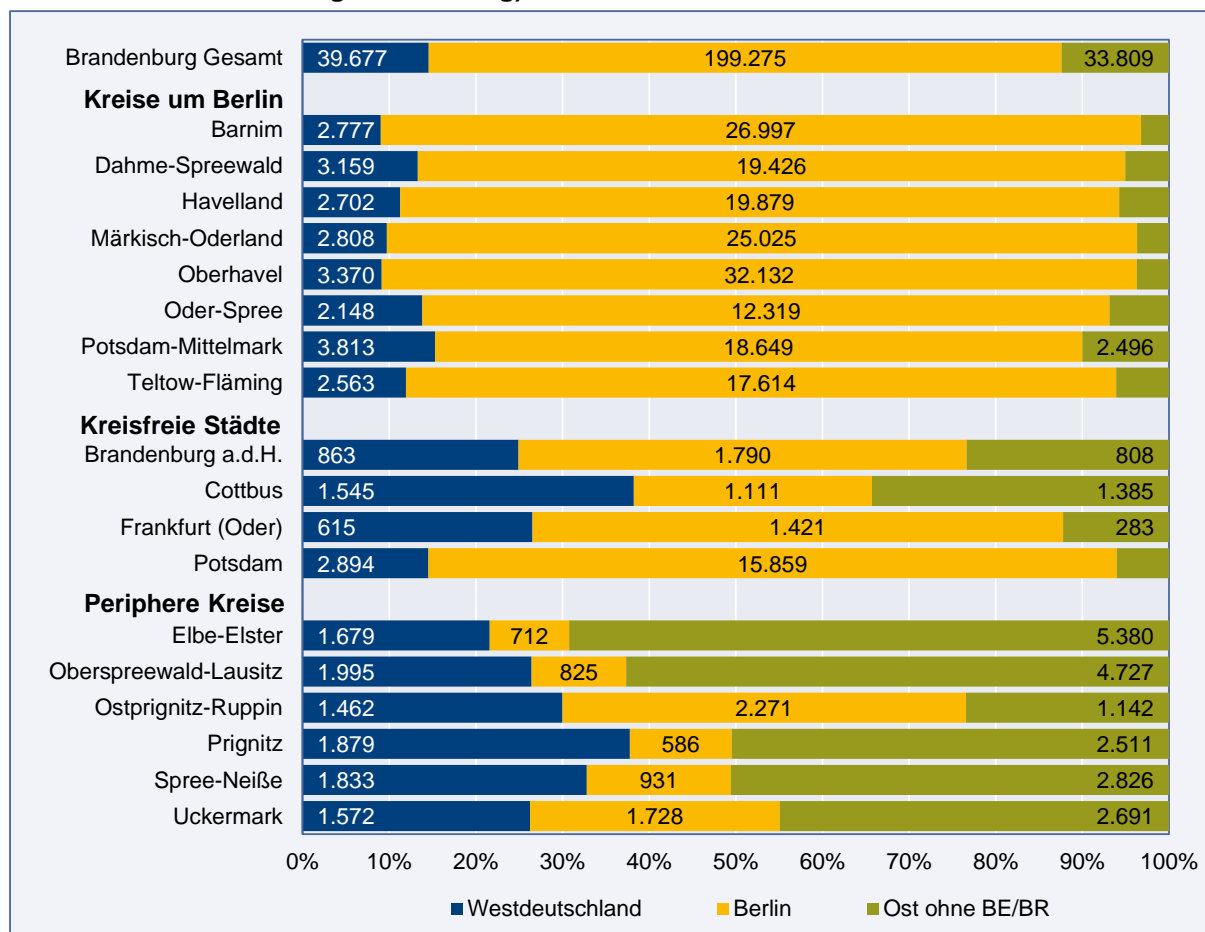
Die Auspendler aus den kreisfreien Städten¹⁵ waren dagegen deutlich heterogener. Zwar war Berlin weiterhin Hauptziel, die Bedeutung variierte hier jedoch stark. Aus Potsdam gingen die Auspendler zu 80 Prozent nach Berlin, aus dem weiter entfernten Cottbus jedoch nur zu 28 Prozent. Dort waren mit 38 Prozent Auspendler die alten Bundesländer attraktiver. Zielregionen für die kreisfreien Städte waren jedoch auch die neuen Bundesländer: 34 Prozent der Pendler aus Cottbus und 23 Prozent aus Brandenburg a. d. H. gingen in eines der übrigen ostdeutschen Bundesländer.

Für die peripheren Kreise Brandenburgs¹⁶ ist kein eindeutiges Muster zu erkennen. Berlin als Arbeitsort war hier nur für Ostprignitz-Ruppin bedeutsam (47 %), aus Elbe-Elster pendelten nur neun Prozent in die Bundeshauptstadt. Die alten Bundesländer variierten als Zielregionen ebenfalls deutlich zwischen 22 und 38 Prozent. Erwartungsgemäß waren für den Großteil der peripheren Kreise die übrigen neuen Bundesländer bedeutender: Aus Elbe-Elster pendelten knapp 70 Prozent aller Auspendler nach Ostdeutschland, aus der Uckermark waren es 45 Prozent.

¹⁵ Brandenburg an der Havel, Cottbus, Frankfurt (Oder), Potsdam.

¹⁶ Elbe-Elster, Oberspreewald-Lausitz, Ostprignitz-Ruppin, Prignitz, Spree-Neiße, Uckermark.

Abbildung 10: Zielregionen der Auspendler aus den Brandenburger Kreisen 2015 (Pendler über die Landesgrenze hinweg)



Daten: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30. Juni 2015.

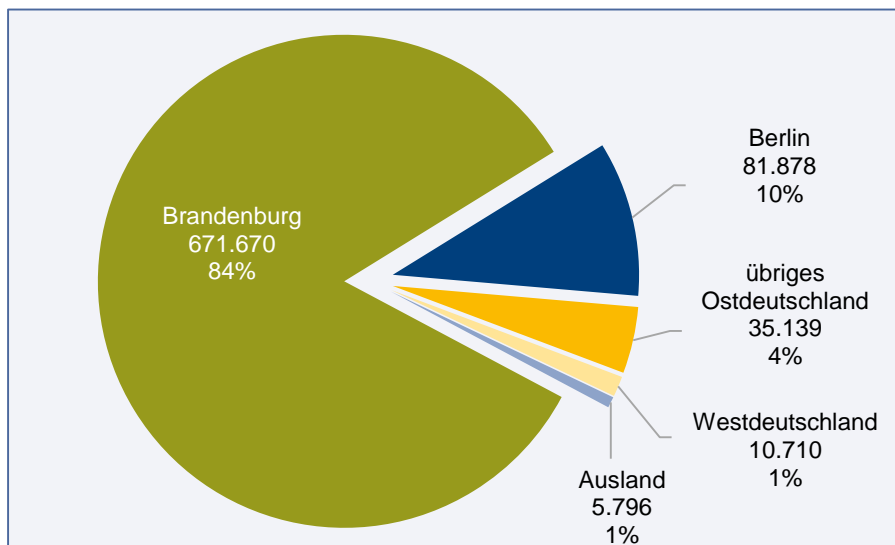
Legende: BE = Berlin; BR = Brandenburg.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

8 Einpendler nach Brandenburg

Im Juni 2015 wurden rund 806.000 Beschäftigte mit Arbeitsort in Brandenburg verzeichnet. Davon hatten etwa 671.700 auch ihren Wohnsitz im Bundesland (vgl. Abbildung 11). Jeder siebte Beschäftigte in Brandenburg wohnte hingegen in einem anderen Bundesland oder im Ausland. Insgesamt entsprach dies knapp 133.500 Einpendlern bzw. einer Einpendlerquote von 16,6 Prozent. Die Mehrzahl dieser Pendler (knapp 81.900, 10 %) stammte aus Berlin. Auf die übrigen ostdeutschen Bundesländer entfielen knapp 35.100 (4 %), auf Westdeutschland ca. 10.700 (1 %) und auf das Ausland ca. 5.800 Einpendler (vgl. Tabelle A 5 im Anhang). Die mit Abstand größte Gruppe unter den ausländischen Beschäftigten stellten mit 91 Prozent polnische Staatsbürger dar. Mit dem Inkrafttreten der uneingeschränkten Arbeitnehmerfreizügigkeit seit dem 1. Mai 2011 konnte ein deutlicher Anstieg polnischer Grenzpendler in Brandenburg beobachtet werden (Wiethölter/Carstensen/Stockbrügger 2015).

Abbildung 11: Wohnorte der Beschäftigten am Arbeitsort Brandenburg 2015



Daten: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte jeweils am 30. Juni.

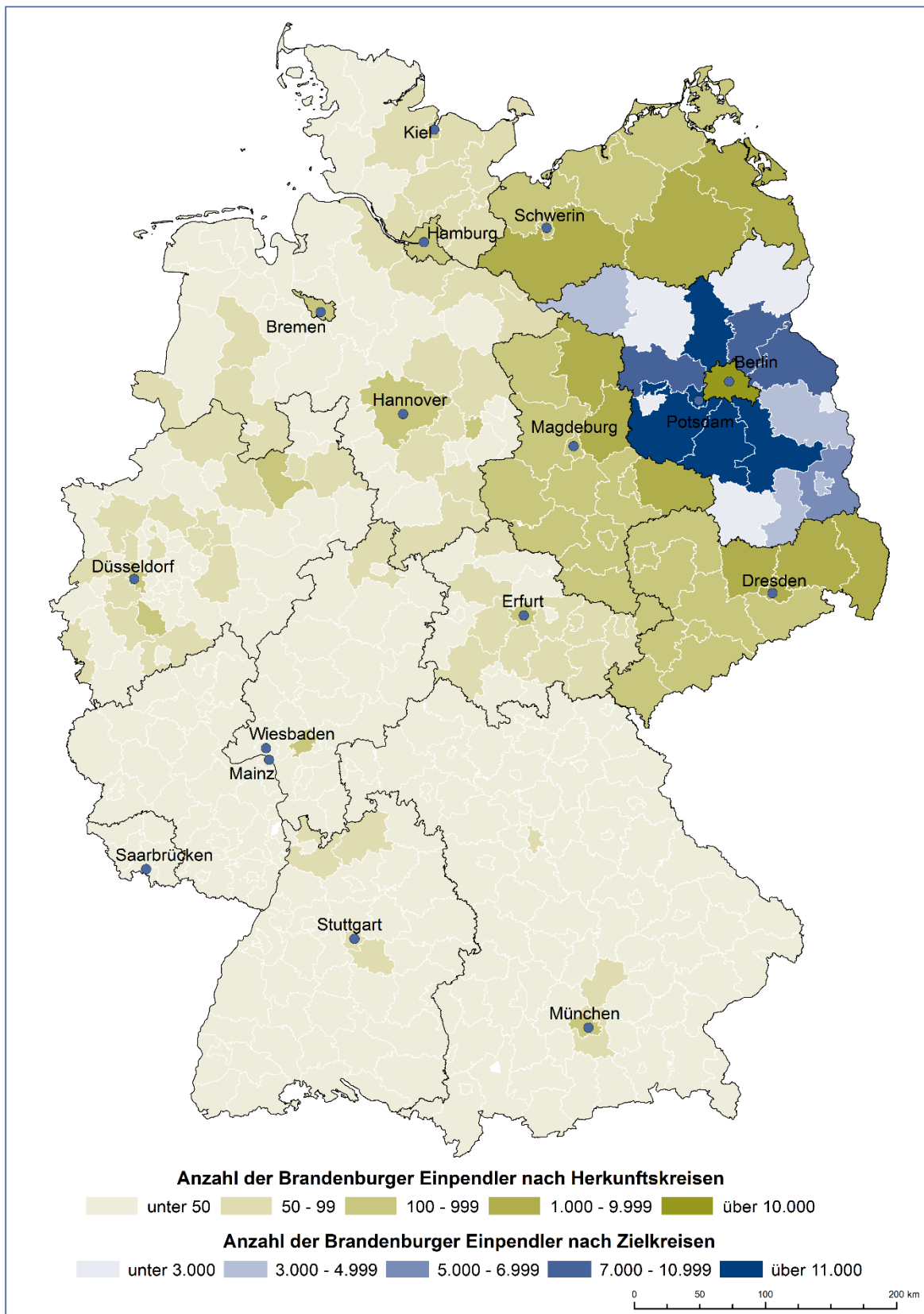
Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Brandenburg war im Jahr 2015 nicht nur das Bundesland mit der höchsten Auspendlerquote (vgl. Abbildung 6), sondern auch das Flächenland mit der höchsten Einpendlerquote (vgl. Abbildung 5). Im Vergleich zu Berlin hat der Brandenburger Arbeitsmarkt eine geringere überregionale Ausstrahlung. Die Wohnorte der Einpendler lagen im Vergleich zu den Pendlern nach Berlin näher am Arbeitsort (vgl. Karte 4). Die meisten Einpendler wohnten in einem der an Brandenburg grenzenden Nachbarkreise. Dabei wiesen die südlichen Brandenburger Kreise intensive Pendlerbeziehungen mit dem angrenzenden Sachsen auf.

Die meisten Einpendler arbeiteten in Potsdam und im Kreis Dahme-Spreewald. Sie profitieren von der Nähe zum bevölkerungsreichen Berlin. Ein wichtiger Anziehungspunkt im hochfrequentierten Einpendler-Kreis Dahme-Spreewald ist der Flughafen Schönefeld und dessen umliegende Infrastruktur, inkl. des Berlin Expo-Center Airport (ZAB/ILB 2013: 14). Die Potsdamer Einpendler arbeiteten hingegen hauptsächlich in der Wissenschaft, in Forschung und Entwicklung, in der Film-/TV-Produktion (ZAB 2016b) oder in der öffentlichen Verwaltung. Potsdam bildet von der Branchenstruktur eine Ausnahme zum restlichen Brandenburg, denn dort befanden sich die Arbeitsplätze der Einpendler insbesondere im Verarbeitenden Gewerbe, im Handel und in Verkehrs- und Lagereibetrieben (siehe Abschnitt 10).

Die wenigsten Einpendler verzeichneten die Landkreise Ostprignitz-Ruppin und Uckermark. Die geringen Einpendlerzahlen dieser peripheren Kreise waren auf die landwirtschaftlich geprägte und tendenziell strukturschwache Wirtschaft zurückzuführen. Mit Ausnahme Potsdams zogen selbst die restlichen kreisfreien Städte Brandenburgs, Frankfurt (Oder), Cottbus und Brandenburg an der Havel, vergleichsweise wenige Pendler aus anderen Bundesländern an (Carstensen/Seibert/Wiethölter 2015: 25 ff.).

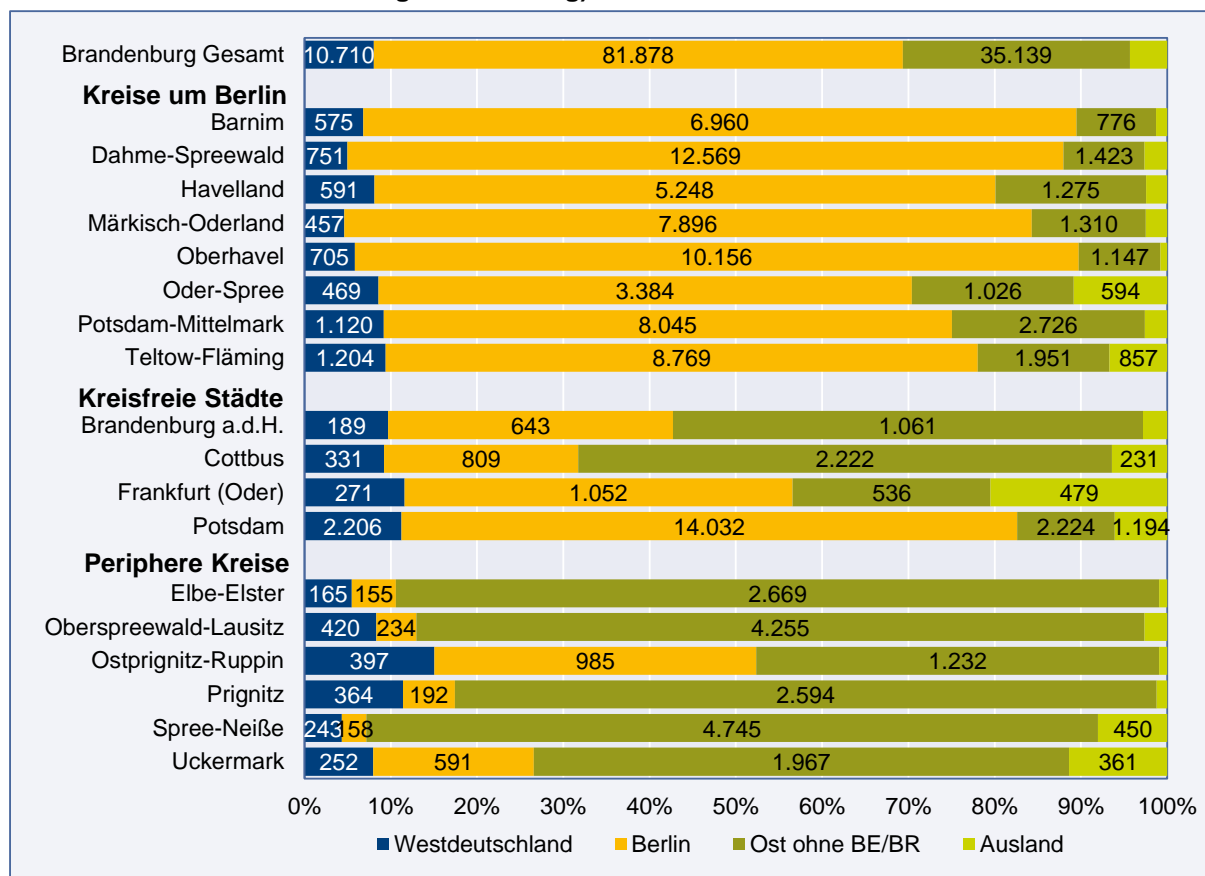
Karte 4: Herkunfts- und Zielkreise der Brandenburger Einpendler 2015 (ohne Einpendler aus dem Ausland)



Daten: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30. Juni 2015.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; GeoBasis-DE/BKB 2015; eigene Berechnungen.

Abbildung 12: Herkunftsregionen der Einpendler in die Brandenburger Kreise 2015 (Pendler über die Landesgrenze hinweg)



Daten: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30. Juni 2015.

Legende: BE = Berlin; BR = Brandenburg.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Auch für die Einpendler in die Brandenburger Kreise soll die Abbildung 12 eine Ergänzung zur Karte 4 sein, da sich auch hier starke regionale Unterschiede in der Herkunft der Einpendler ergeben. Besonders die Betrachtung der Einpendler aus dem Ausland ist hier interessant. Für die an Berlin grenzenden Kreise in Brandenburg zeigte sich im Jahr 2015 wie bei den Auspendlern ein recht homogenes Bild: Zu 62 Prozent für Oder-Spree bis zu 84 Prozent für Oberhavel kamen die Einpendler aus Berlin. Die Kreise Potsdam-Mittelmark und Oder-Spree hatten außerdem noch 20 Prozent Einpendler aus den übrigen neuen Bundesländern zu verzeichnen. Aus den alten Bundesländern kamen nur wenige Einpendler in die Kreise des Berliner Umlands. Von dort pendelten maximal neun Prozent ein. Auffällig war der überdurchschnittliche Anteil an Einpendlern aus dem Ausland in den Kreis Oder-Spree (11 %). Hier ist jedoch zu beachten, dass die Relationen verzerrend wirken; Teltow-Fläming wies einen Anteil von sieben Prozent aus dem Ausland auf, hatte jedoch absolut betrachtet ca. 300 mehr Einpendler aus dem Ausland als Oder-Spree.

Die kreisfreien Städte Brandenburgs besitzen eine unterschiedliche Anziehungskraft für Einpendler über die Landesgrenze. Potsdam wies 2015 aufgrund der Nähe den höchsten Anteil an einpendelnden Berlinern auf, mit wachsender Entfernung nahm auch die Anzahl der Ein-

pendler aus Berlin ab. In Cottbus kamen nur 23 Prozent der Einpendler aus Berlin. Dafür zogen Cottbus und Brandenburg an der Havel mehr Beschäftigte aus den übrigen neuen Bundesländern an. Die alten Bundesländer waren hier mit maximal 12 Prozent ebenfalls nur gering vertreten. Frankfurt (Oder) als Grenzstadt war relativ betrachtet für das Ausland attraktiv – 20 Prozent bzw. rund 500 Beschäftigte pendelten aus dem Ausland¹⁷ zur Arbeit in die Oderstadt. Für Potsdam errechnete sich ein Anteil von sechs Prozent, absolut betrachtet waren es etwa 1.200 Einpendler aus dem Ausland.

Die Einpendler in die Kreise der Peripherie zeigen ein ähnliches Bild wie die Auspendler. Berliner pendelten vor allem in die Kreise Ostprignitz-Ruppin (37 %) und Uckermark (19 %), aber kaum in die anderen peripheren Landkreise. Außerdem haben die Berlinfernen Kreise eine höhere Anziehungskraft auf die übrigen neuen Bundesländer als in der entgegengesetzten Richtung: Besonders die südlichen Kreise waren Zielregionen für Beschäftigte aus dem übrigen Ostdeutschland, Beschäftigte aus dem Ausland zog es im weiteren Metropolenraum vor allem in die Landkreise Spree-Neiße bzw. Uckermark.

9 Pendlerverflechtungen der Gemeinden mit den Mittelzentren

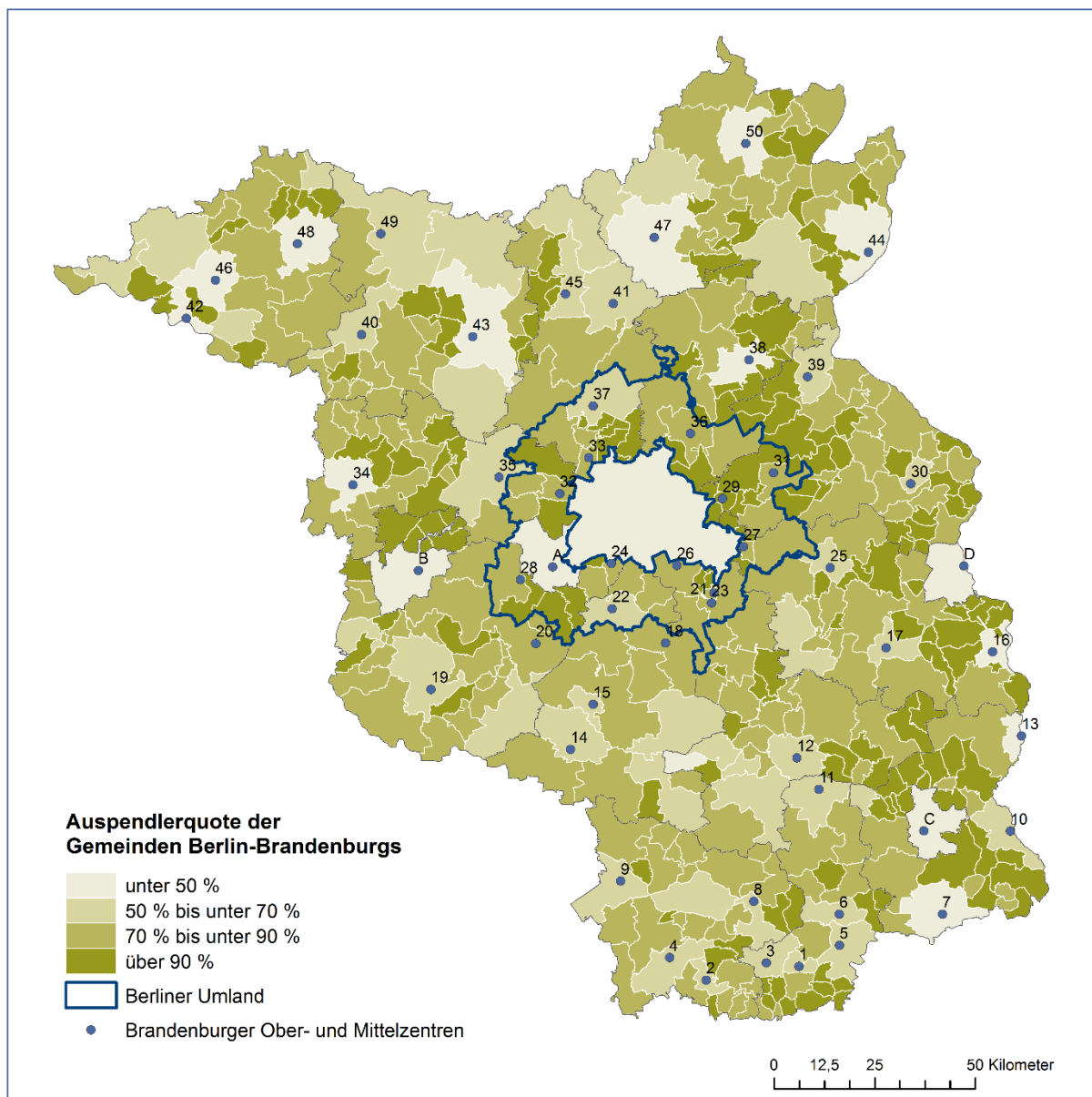
Die bisherigen Analysen berücksichtigten ausschließlich Pendlerströme über die Bundeslandgrenze hinweg. Wird der Fokus auf die tiefste regionale Ebene der Gemeinden gerichtet, wird ersichtlich, dass innerhalb des Landes Brandenburg viele Städte herausstechen. Daher legen wir besonderes Augenmerk auf die vom Landesamt für Bauen und Verkehr definierten Ober- und Mittelzentren (GL/LBV 2015). In der Metropolregion Berlin-Brandenburg wird demnach neben der Großstadt Berlin nach den vier Oberzentren (kreisfreie Städte) und den 42 Mittelzentren im Land Brandenburg unterschieden.¹⁸

Karte 5 stellt die Auspendlerquote der Gemeinden dar, also den Anteil der Auspendler an den Beschäftigten am Wohnort. Es ist ersichtlich, dass im Jahr 2015 die meisten Mittelzentren geringe Auspendlerquoten und die umliegenden Gemeinden dagegen oft sehr hohe Werte aufwiesen. Zum Teil lagen die Quoten sogar nahe 100 Prozent, d. h. dort gibt es fast ausschließlich Auspendler. Die Mittelzentren haben demnach eine starke Anziehungskraft auf die Wohnortbeschäftigten in den benachbarten Gemeinden. Auffällig ist jedoch, dass nicht alle Mittelzentren hohe Einpendler- und niedrige Auspendlerquoten verzeichnen. Besonders aus den Mittelzentren im Berliner Umland pendeln aufgrund der Nähe zur Bundeshauptstadt viele Beschäftigte aus.

¹⁷ Von den 479 Einpendlern aus dem Ausland in Frankfurt (Oder) stammen 474 Personen bzw. 99 Prozent aus Polen.

¹⁸ Die 42 Mittelzentren verteilen sich auf insgesamt 50 Städte: 34 eigenständige Mittelzentren und acht Mittelzentren, bei denen sich jeweils zwei Gemeinden die Funktion eines Mittelzentrums teilen (Kutzki 2015: 32), siehe Karte A 1 im Anhang und auf: <http://gl.berlin-brandenburg.de/landesplanung/themen/zentrale-orte-398177.php>.

Karte 5: Auspendlerquote der Gemeinden in Berlin und Brandenburg 2015



Anm.: Auspendlerquote = Anteil der Auspendler an den Beschäftigten am Wohnort in Prozent; die Kennungen der Ober- und Mittelzentren befinden sich in Tabelle A 8 im Anhang.

Daten: Sozialversicherungspflichtig (Sv) Beschäftigte am 30. Juni 2015.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; GeoBasis-DE/BKB 2015; eigene Berechnungen.

10 Branchenspezifische Mobilität in Berlin-Brandenburg

Nachdem sich der Pendlerbericht 2014 (Seibert/Stechert/Wiethölter 2016) unter anderem der berufsspezifischen Mobilität in der Region Berlin-Brandenburg widmete, werden im vorliegenden Bericht die Branchen der mobilen Beschäftigten näher analysiert. Während die Betrachtung der Berufe den Blick auf die ausgeübten Tätigkeiten der Pendler richtet, rücken die Branchen die Betriebe mit ihrer jeweiligen Wirtschaftszweigzugehörigkeit ins Licht. Im Folgenden werden die häufigsten Pendler nach Branchen in Berlin und Brandenburg dargestellt.

Ein Indikator, um die Bedeutung der jeweiligen Branchen für mobile Beschäftigte darzustellen, ist die branchenspezifische Ein- bzw. Auspendlerquote. Sie gibt Auskunft darüber, welche Bedeutung regionale Mobilität für die jeweilige Branche hat.

Im Jahr 2015 stammte etwa jeder Fünfte der in Berlin tätigen Beschäftigten aus einem anderen Bundesland (ca. 277.500). Etwa drei Viertel und damit der mit Abstand größte Teil der Einpendler nach Berlin stammte aus Brandenburg. Tabelle 1 zeigt die zehn häufigsten Branchen der Einpendler, diese stellen 46 Prozent aller Einpendler. Die meisten Pendler nach Berlin arbeiteten im Jahr 2015 in der Öffentlichen Verwaltung, im Einzelhandel und im Gesundheitswesen. Mit Blick auf die branchenspezifischen Einpendlerquoten¹⁹ wird deutlich, dass die Luftfahrtbranche (56,4 %), die Baubranche (43,8 %), der Großhandel (34,8 %), Finanz- und Versicherungsdienstleistungen (31,5 %) sowie die Unternehmensverwaltung/-beratung (28,0 %) weit überdurchschnittliche Einpendlerquoten aufwiesen (Berlin insgesamt: 21,2 %). Diese Branchen übten somit überregional eine starke Anziehungskraft auf Beschäftigte aus. Die hohen Werte für die Luftfahrtbranche erklären sich vor allem durch den Flughafenstandort Tegel, der ein attraktiver Arbeitgeber auch für Beschäftigte von außerhalb ist. Auch vom anhaltenden Bauboom in Berlin profitieren die Einpendler. Die Bauwirtschaft expandiert gegenwärtig insbesondere im Sektor Wohnungsbau (IBB 2016: 12). Ausschlaggebend für das Wachstum des Einzelhandels in Berlin ist der seit Jahren boomende Tourismus (IBB 2016: 16).

In der umgekehrten Richtung betrug die Auspendlerquote 13,9 Prozent. Absolut arbeiteten 2015 ca. 166.400 Berliner außerhalb der Stadtgrenze, davon etwa 70.000 im Umland. Die meisten verließen die Stadt, um in den Branchen Einzel- und Großhandel, Führung von Unternehmen/Unternehmensberatung und Logistik zu arbeiten. Werden die branchenspezifischen Auspendlerquoten²⁰ herangezogen, fallen vor allem die hohen Werte in der Logistikbranche (49,8 %), im sonstigen Fahrzeugbau (59,3 %) und in der Luftfahrtbranche (46,6 %) auf (Tabelle 1) – über die Hälfte der Beschäftigten dieser Branchen verließ die Stadt auf dem Weg zur Arbeit. Die Mehrzahl dieser Auspendler ist dabei in einem der vielen in den vergangenen Jahren im Berliner Umland errichteten Logistikzentren (ZAB 2016a) beschäftigt. Die Branchen Logistik und Fahrzeugbau sind im Rahmen der regionalen Wirtschaftsförderpolitik „Innovationsstrategie des Landes Brandenburg (innoBB plus)“²¹ in den letzten Jahren stark gewachsen. Sie üben demnach auch auf Berliner Beschäftigte eine starke Anziehungskraft aus.

Die dargestellten branchenspezifischen Pendlerstrukturen zeigen sich auch in den Berliner Pendlersalden (Einpendler minus Auspendler der jeweiligen Branche). Branchen mit hohen positiven Pendlersalden (mehr Einpendler als Auspendler) fanden sich in Berlin vor allem in den Bereichen Öffentliche Verwaltung (ca. +13.200), Gesundheitswesen (ca. +10.600) sowie im Einzelhandel (ca. +9.200). Mit Blick auf die Branchen, die hohe negative Pendlersalden

¹⁹ Anteil der Einpendler der jeweiligen Branche an allen Arbeitsortbeschäftigten in der jeweiligen Branche. Hier werden Wirtschaftsabteilungen als Branche betrachtet.

²⁰ Anteil der Auspendler der jeweiligen Branche an allen Wohnortbeschäftigten in der jeweiligen Branche. Hier werden Wirtschaftsabteilungen als Branche betrachtet.

²¹ <http://www.mwe.brandenburg.de/sixcms/detail.php/bb1.c.174476.de>

aufweisen, sind vor allem die Logistikbranche (-3.500), Fahrzeugbau (ca. -2.550) und Rundfunkveranstalter (gut -1.440) zu nennen.

Tabelle 1: Die 10 häufigsten Wirtschaftsabteilungen der Pendler in Berlin 2015

Wirtschaftsabteilungen	Pendler	Pendler- quote	Anteil Pendler in %
Einpendler			
84 Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	19.074	23,9	6,9
47 Einzelhandel (ohne Handel mit Kfz)	18.889	17,5	6,8
86 Gesundheitswesen	17.332	17,5	6,2
46 Großhandel (ohne Handel mit Kfz)	12.051	34,8	4,3
43 Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation u. sonst. Ausbaugewerbe	11.783	26,3	4,2
85 Erziehung und Unterricht	11.508	13,6	4,1
88 Sozialwesen (ohne Heime)	10.455	14,8	3,8
70 Verwaltung u. Führung v. Unternehmen u. Betrieben; Unternehmensberatung	9.714	28,0	3,5
62 Dienstleistung der Informationstechnologie	9.000	23,1	3,2
81 Gebäudebetreuung; Garten- u. Landschaftsbau	8.677	20,0	3,1
Summe Top 10	128.483	20,1	46,3
Übrige Wirtschaftsabteilungen	149.004	22,2	53,7
Gesamt	277.487	21,2	100,0
Auspendler			
47 Einzelhandel (ohne Handel mit Kfz)	9.735	9,8	5,9
46 Großhandel (ohne Handel mit Kfz)	9.318	29,2	5,6
70 Verwaltung u. Führung v. Unternehmen u. Betrieben; Unternehmensberatung	7.732	23,6	4,6
52 Lagerei u. Erbringung v. sonst. Dienstleistungen für den Verkehr	7.234	49,8	4,3
85 Erziehung und Unterricht	6.925	8,7	4,2
86 Gesundheitswesen	6.744	7,6	4,1
78 Vermittlung u. Überlassung v. Arbeitskräften	6.351	21,3	3,8
43 Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation u. sonst. Ausbaugewerbe	6.163	15,8	3,7
62 Dienstleistung der Informationstechnologie	5.969	16,6	3,6
84 Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	5.924	8,9	3,6
Summe Top 10	72.095	13,9	43,3
Übrige Wirtschaftsabteilungen	94.278	13,8	56,7
Gesamt	166.373	13,9	100,0

Daten: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30. Juni 2015.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Aus der Perspektive von Brandenburg hatten Mitte 2015 insgesamt fast 273.000 Brandenburger ihren Arbeitsplatz außerhalb der Landesgrenze, davon rund 200.000 in Berlin. Damit lag die Auspendlerquote der Brandenburger bei fast 29 Prozent. Die Branchenstruktur der Auspendler ist nahezu spiegelbildlich zur Struktur der Einpendler nach Berlin. Brandenburger Beschäftigte verließen ihr Land am häufigsten, um im Einzelhandel, Öffentlichen Dienst oder Gesundheitswesen zu arbeiten. Die Wirtschaftsbereiche mit den höchsten Auspendlerquoten aus Brandenburg waren die Luftfahrt (79,8 %), Führung von Unternehmen/Unternehmensberatung

(70,6 %), die Informationstechnologie (64,9 %) Versicherungen (68,0 %) und die Elektroindustrie (63,6 %). Die Branchen der Arbeitnehmerüberlassung²² (46,1 %), des Großhandels (42,2 %) und der Bereich Forschung und Entwicklung (47,7 %) zeigten ebenfalls stark überdurchschnittliche Werte (Tabelle 2).

Tabelle 2: Die 10 häufigsten Wirtschaftsabteilungen der Pendler in Brandenburg 2015

Wirtschaftsabteilungen	Pendler	Pendler- quote	Anteil Pendler in %
Auspendler			
47 Einzelhandel (ohne Handel mit Kfz)	18.447	25,2	6,8
84 Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	17.381	21,1	6,4
86 Gesundheitswesen	16.734	24,0	6,1
43 Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation u. sonst. Ausbaugewerbe	12.766	25,9	4,7
46 Großhandel (ohne Handel mit Kfz)	12.415	42,2	4,6
85 Erziehung und Unterricht	10.705	33,3	3,9
49 Landverkehr u. Transport in Rohrfernleitungen	9.773	37,5	3,6
78 Vermittlung u. Überlassung v. Arbeitskräften	9.175	46,1	3,4
70 Verwaltung u. Führung v. Unternehmen u. Betrieben; Unternehmensberatung	8.396	70,6	3,1
81 Gebäudebetreuung; Garten- u. Landschaftsbau	8.009	30,2	2,9
Summe Top 10	61.975	16,9	46,4
Übrige Wirtschaftsabteilungen	71.548	16,3	53,6
Gesamt	272.761	28,9	100,0
Einpendler			
52 Lagerei u. Erbringung v. sonst. Dienstleistungen für den Verkehr	8.155	32,4	6,1
47 Einzelhandel (ohne Handel mit Kfz)	7.984	12,7	6,0
86 Gesundheitswesen	6.754	11,3	5,1
43 Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation u. sonst. Ausbaugewerbe	6.700	15,5	5,0
78 Vermittlung u. Überlassung v. Arbeitskräften	6.446	37,5	4,8
46 Großhandel (ohne Handel mit Kfz)	5.838	25,6	4,4
84 Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	5.696	8,0	4,3
82 Wirtschaftl. Dienstleistungen f. Unternehmen u. Privatpersonen	5.047	28,5	3,8
49 Landverkehr u. Transport in Rohrfernleitungen	4.992	23,4	3,7
85 Erziehung und Unterricht	4.363	16,9	3,3
Summe Top 10	123.801	29,4	45,4
Übrige Wirtschaftsabteilungen	148.960	28,4	54,6
Gesamt	133.523	16,6	100,0

Daten: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30. Juni 2015.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

²² Über die Wirtschaftsklassifikation der Beschäftigungsstatistik (hier: WZ 2008) wird nur die Niederlassung der Arbeitnehmerüberlassungsfirma widergegeben. Der eigentliche Arbeitseinsatz des Leiharbeiters könnte jedoch theoretisch innerhalb Brandenburg stattfinden.

Pendler nach Brandenburg arbeiteten vor allem in der Logistik, im Einzelhandel und im Gesundheitswesen (Tabelle 2). Beim Vergleich der Einpendlerquoten zeigt sich wieder ein differenziertes Bild: Deutlich überdurchschnittliche Quoten wurden für die Luftfahrt (72,7 %), den Medienbereich²³ (57,2 % bzw. 52,4 %), den Bergbau²⁴ (46,0 % bzw. 45,2 %), sonstiger Fahrzeugbau (48,5 %), Dienstleistungen für Informationstechnologie (38,5 %) und der Arbeitnehmerüberlassung errechnet. 37,5 Prozent der am Arbeitsort Brandenburg beschäftigten Leiharbeiter kommen aus einem anderen Bundesland oder aus dem Ausland.²⁵ Außerdem zeigten die Logistik (32,4 %) und wirtschaftliche Dienstleistungen für Unternehmen (28,5 %) höhere Quoten.

Fast spiegelbildlich zu den Pendlersalden aus Berliner Sicht, fallen auch die Brandenburger Salden aus. Die mit Abstand höchsten positiven Pendlerüberschüsse verzeichneten der Fahrzeugbau (fast +2.000), die Logistik (ca. +1.700) und der Bergbau (knapp +1.600). Die Branchen mit den negativsten Pendlersalden hingegen wiesen die Öffentliche Verwaltung (ca. -11.700), der Einzelhandel (gut -10.460) und das Gesundheitswesen (fast -10.000) auf.

11 Fazit

Im Jahr 2015 hat im Zuge des weiter anhaltenden Beschäftigungswachstums in Berlin und Brandenburg auch die räumliche Mobilität der Arbeitskräfte gegenüber den Vorjahren weiter zugenommen. Unter den Beschäftigten in der Bundeshauptstadt hatte etwa jeder Fünfte einen Wohnort außerhalb von Berlin. Die Zahl der Einpendler hat mittlerweile die Marke von 270.000 überschritten und ist 2015 gegenüber dem Vorjahr um 3,9 Prozent gestiegen. Auch unter den Berliner (Wohnort-)Beschäftigten befanden sich mehr Berufspendler, die in anderen Bundesländern arbeiteten. Im Jahr 2015 überstieg die Zahl der Auspendler aus Berlin die Marke von 160.000 Beschäftigten. Aufgrund der weiter positiven Beschäftigungsentwicklung in Berlin, blieb die Auspendlerquote gegenüber 2014 mit 13,9 Prozent aber konstant.

Die Pendlerbeziehungen zwischen Berlin und Brandenburg haben sich ebenfalls intensiviert. Knapp 199.300 Brandenburger pendelten 2015 nach Berlin, was 2,7 Prozent mehr als ein Jahr zuvor entspricht. In die Gegenrichtung zog es rund 81.900 Berliner, und somit 4,6 Prozent mehr als noch 2014.

Von den Zielregionen der Berliner Auspendler stellten erwartungsgemäß die wirtschaftlich starken Kreise im Umland wie Potsdam/Stadt und Dahme-Spreewald besondere Anziehungspunkte dar. Bis auf die Metropolen Leipzig und Dresden spielten die neuen Bundesländer aber keine nennenswerte Rolle für die auspendelnden Berliner. Dagegen arbeiteten im Jahr 2015 43,2 Prozent der Berliner Auspendler in den alten Bundesländern. Die Hauptstädter zog es vor allem in westdeutsche Großstädte wie Hamburg, Frankfurt/Main, München und Köln. Zu den genannten Städten waren die Pendlersalden aus Berliner Sicht negativ, d. h. es arbeiten mehr Berliner dort als umgekehrt.

²³ Wirtschaftszweig 59: Film, TV, Kino und Tonstudio und Wirtschaftszweig 60: Rundfunkveranstalter (WZ 2008).

²⁴ Wirtschaftszweig 05: Kohlenbergbau und Wirtschaftszweig 09: Dienstleistungen für Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden (WZ 2008).

²⁵ Auch hier gilt der Hinweis, dass der eigentliche Einsatzort des Leiharbeiters nicht bekannt ist.

Vor allem die Metropole Berlin erweist sich als Entwicklungsmotor mit positiven Beschäftigungseffekten auch für angrenzende Umlandgemeinden. Aufgrund ihres überproportionalen Wirtschafts- und Beschäftigungswachstums in den vergangenen Jahren entwickelt sich die Bundeshauptstadt auch zu einem Anziehungspunkt für Arbeitskräfte aus anderen Regionen. Die Einpendlerzahl hat zwischen 1999 und 2015 um 69,1 Prozent zugenommen, was den höchsten Zuwachs aller Bundesländer darstellte. Die Einpendlerquote lag bei 21,2 Prozent gegenüber 14,6 Prozent im Jahr 1999.

Berlin ist das Arbeitsplatzzentrum der mobilen Brandenburger. Die Zahl der Arbeitskräfte aus Brandenburg ist im Zeitraum 1999 bis 2015 um 63,3 Prozent gestiegen. Aber auch aus einzelnen Großstädten mit guter Verkehrsanbindung an Berlin wie Hamburg, Leipzig oder München pendelten immer mehr Berufstätige in die Hauptstadt. Die nicht weiter steigenden Ein- und Auspendlerquoten seit 2008 sind auf die verbesserten Beschäftigungsmöglichkeiten in der Hauptstadt zurückzuführen. In den letzten Jahren stieg die Beschäftigung derer, die in Berlin wohnen und arbeiten genauso stark wie die der mobilen Arbeitskräfte, was eine Stabilisierung der Pendlerquoten zur Folge hat.

Die Zahl der Brandenburger, die in einem anderen Bundesland arbeiten, erreichte 2015 knapp 273.000 Beschäftigte. In den letzten Jahren ist die Zahl der Auspendler aber nicht mehr im gleichen Maße gestiegen wie noch in den 1990er-Jahren. Brandenburg blieb jedoch weiterhin das Bundesland mit der bundesweit höchsten Auspendlerquote von fast 29 Prozent.

Brandenburger verließen ihr Land am häufigsten, um im Öffentlichen Dienst, im Einzelhandel und im Gesundheitswesen zu arbeiten. Die Branchenstruktur der mobilen Beschäftigten ist unter anderem eine Folge der unterschiedlichen Wirtschaftsstrukturen beider Bundesländer. Berlin bietet vor allem im Dienstleistungssektor Arbeitsplätze – Brandenburg hält dagegen insbesondere Beschäftigungsmöglichkeiten im gewerblichen Bereich/Logistik bereit. Vor allem in Branchen, die für städtische Strukturen typisch sind, wie Einzelhandel, Finanzdienstleistungen, Versicherungen, Gesundheitswesen, Informatik und Informations- und Kommunikationstechnik, sind daher die Anteile mobiler Beschäftigter überdurchschnittlich hoch. Aber auch die boomende Baubranche in der Hauptstadt ist für Beschäftigte von außerhalb attraktiv. Innerhalb von Brandenburg wird vor allem das Berliner Umland als Beschäftigungsort immer attraktiver. Hier sind insbesondere Arbeitsplätze im Bereich Einzelhandel, Logistik und im Baugewerbe entstanden.

Literatur

Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2016a): Wanderungen im Land Berlin 2015. Statistischer Bericht, A III 2 – j / 15, Potsdam.

Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2016b): Wanderungen im Land Brandenburg 2015. Statistischer Bericht, A III 2 – j / 15, Potsdam.

Bundesgesetzblatt (BGBl) (1994): Gesetz zur Umsetzung des Beschlusses des Deutschen Bundestages vom 20. Juni 1991 zur Vollendung der Einheit Deutschlands (Berlin/Bonn-Gesetz). Jg. 1994, Teil 1, Nr. 27, S. 918–921, Bonn.

Carstensen, Jeanette; Lindenblatt, Roland; Seibert, Holger; Wiethölter, Doris (2014): Pendlerbericht Berlin-Brandenburg 2012. IAB-Regional Berlin-Brandenburg, 02/2014, Nürnberg.

Carstensen, Jeanette; Seibert, Holger; Wiethölter, Doris (2015): Pendlerbericht Berlin-Brandenburg 2013. IAB-Regional Berlin-Brandenburg, 02/2015, Nürnberg.

Gemeinsame Landesplanung Berlin-Brandenburg (GL); Landesamt für Bauen und Verkehr (LBV) (2015): Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg: Metropole, Ober- und Mittelzentren mit Mittelbereichen. URL: http://gl.berlin-brandenburg.de/landesplanung/themen/karte_ober_und_mittelzentren_mit_mittelbereichen.pdf (abgerufen am 15.09.2016).

Investitionsbank Berlin (2016): Berlin Konjunktur: Stabile Lage in unruhigem Fahrwasser. Dezember 2016.

Kowalewski, Julia; Niebuhr, Annetrin (2008): Aktuelle Tendenzen der sektoralen und regionalen Beschäftigungsentwicklung. IAB-Regional Nord, 1/2008, Nürnberg.

Kutzki, Verena (2015): Pendlerverflechtungen sozialversicherungspflichtiger Beschäftigter in der Metropolregion Berlin-Brandenburg. Zeitschrift für amtliche Statistik, 3/2015.

Seibert, Holger; Stechert, Marcel; Wiethölter, Doris (2016): Pendlerbericht Berlin-Brandenburg 2014. IAB-Regional Berlin-Brandenburg, 03/2016, Nürnberg.

Statistisches Bundesamt (2013): zensus 2011 – Ausgewählte Ergebnisse. Tabellenband zur Pressekonferenz am 31. Mai 2013 in Berlin, Wiesbaden.

Wiethölter, Doris; Carstensen, Jeanette; Stockbrügger, Meike (2015): Beschäftigte aus den neuen EU-Beitrittsländern in Berlin-Brandenburg. Schwerpunktsetzung auf Grenzpendler aus Polen. IAB-Regional Berlin-Brandenburg, 1/2015, Nürnberg.

ZukunftsAgentur Brandenburg GmbH (ZAB) (2016a): Logistik in Brandenburg auf Rekordkurs. URL: <https://www.zab-brandenburg.de/de/ClusterBranchen/VerkehrMobilit%C3%A4tLogistik/Logistik> (abgerufen am 02.09.2016).

ZukunftsAgentur Brandenburg GmbH (ZAB) (2016b): Brandenburg – Starker Standort mit internationaler Ausrichtung. URL: <https://www.zab-brandenburg.de/de/ClusterBranchen/Cluster-IKT-Medien-und-Kreativwirtschaft/FilmTV> (abgerufen am 02.09.2016).

ZukunftsAgentur Brandenburg GmbH (ZAB); Investitionsbank des Landes Brandenburg (ILB) (2013): Jahresbericht 2012 der Wirtschaftsförderer im Land Brandenburg, Potsdam.

Anhang

Tabelle A 1: Begriffserklärungen

Begriff	Definition
Arbeitsortprinzip: Beschäftigte am Arbeitsort	Alle sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die in der betrachteten Region (hier: Gemeinde, Kreis, Bundesland) arbeiten, unabhängig davon, wo sie wohnen (einschließlich fehlende Angaben zum Wohnort).
Arbeitsplatzausstattung (Beschäftigungsdichte)	Der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an der Gesamtbevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15-64 Jahre) in einer Region ausgedrückt in Prozent. Dieser Indikator beschreibt die Versorgung mit Arbeitsplätzen in der untersuchten Region.
Auspendler	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, die in der betrachteten Region wohnen, jedoch ihren Arbeitsort in einer anderen Region haben (ohne unbekannte Werte zum Arbeitsort).
Auspendlerquote	Anteil der Auspendler an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die in der betrachteten Region wohnen (Wohnortprinzip).
Auspendlerüberschuss	Der Pendlersaldo ist negativ, das heißt, es gibt in einer Region mehr Aus- als Einpendler.
Betrieb (Arbeitgeber)	Die Einheit, für die zur Durchführung des gemeinsamen Meldeverfahrens zur Sozialversicherung des meldepflichtigen Arbeitgebers eine Betriebsnummer zur Verfügung gestellt worden ist. Der Betrieb ist eine regional abgegrenzte (Gemeinde) und wirtschaftlich zuordnende Niederlassung/Arbeitsstätte. Wenn der Betrieb über mehrere Niederlassungen in einer Gemeinde verfügt, können diese zur Vereinfachung des Meldeverfahrens zusammengefasst werden, unter der Voraussetzung, dass sie innerhalb derselben Gemeinde liegen. Berlin wird in der Beschäftigungsstatistik als eine Gemeinde dargestellt. So würden z. B. die Angestellten einer Handelskette, die viele über Berlin verteilte Filialen unterhält, alle denselben Arbeitsort, etwa in Mitte, erhalten, was dazu führt, dass in der Statistik Pendlerströme ins Zentrum Berlins ausgewiesen werden, selbst dann, wenn im Extremfall für alle Angestellten Wohn- und Arbeitsort im gleichen Bezirk lägen. Aus diesem Grund werden Auswertungen innerstädtischer Pendlerbeziehungen für Berlin auf Basis der Beschäftigungsstatistik nicht empfohlen.
Berliner Umland und weiterer Metropolitanraum	In der amtlichen Terminologie der ‚Gemeinsamen Landesplanung‘ der Länder Berlin und Brandenburg von 1998 wurden das Umland und berlinferne ländliche Räume als „engerer Verflechtungsraum“ bzw. „äußerer Entwicklungsraum“ bezeichnet. Danach umfasste der engere Verflechtungsraum das am stärksten mit der Metropole verflochtene angrenzende Umland. Beide Teilräume werden gemeindeförmig abgegrenzt und durchschneiden die an Berlin grenzenden Brandenburger Landkreise. Es zählten 63 Gemeinden zum engeren Verflechtungsraum (Verordnung: Ministerium für Landwirtschaft, Umweltschutz und Raumordnung/Senatsverwaltung für Stadtentwicklung Berlin 1998: 52 ff.). Nach der Neuabgrenzung der Strukturräume in Berlin-Brandenburg 2009 werden die Bezeichnungen „engerer Verflechtungsraum“ und „äußerer Entwicklungsraum“ abgelöst durch „Berliner Umland“ und „Weiterer Metropolitanraum“. Zum neuen Berliner Umland gehören 50 Gemeinden, die restlichen Gemeinden bilden den weiteren Metropolitanraum (Verordnung über den Landesentwicklungsplan Berlin-Brandenburg [LEP B-B] vom 31. März 2009 [für Berlin: GVBl. S. 182, für Brandenburg: GVBl. II S. 186]).
Beschäftigte (Sv-Beschäftigte)	Siehe „Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte“.
Einpendler	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, die in der betrachteten Region arbeiten, jedoch ihren Wohnort in einer anderen Region haben (ohne unbekannte Werte zum Wohnort).
Einpendlerquote	Anteil der Einpendler an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die in der betrachteten Region arbeiten (Arbeitsortprinzip).
Einpendlerüberschuss	Der Pendlersaldo ist positiv, das heißt, es gibt in einer Region mehr Ein- als Auspendler
Pendler	Pendler sind alle sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, deren Arbeitsgemeinde-/Kreis-/Bundesland sich von der/dem Wohngemeinde-/Kreis-/Bundesland unterscheidet. Die Zuordnung zum Wohnort richtet sich nach den, dem Arbeitgeber gegenüber angegebenen, melderechtlichen Verhältnissen. Ob und wie häufig gependelt wird, ist unerheblich. Inländischer Arbeits- und Wohnort werden nach dem gültigen amtlichen Gemeindeförmigen erfasst. Die Wohnortgemeinde kann auch im Ausland liegen. Aufgrund des Inlandskonzepts der Beschäftigungsstatistik können nur Einpendler aus dem Ausland nachgewiesen werden; Auspendler in das Ausland jedoch nicht. Die Pendlerdaten basieren auf der amtlichen Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit (gesetzlicher Auftrag gemäß § 281 SGB III in Verbindung mit § 28a SGB IV.)
Pendlersaldo, absolut	Einpendler minus Auspendler (in absoluten Zahlen).

Begriff	Definition
Revision der Beschäftigungsstatistik	<p>Die Statistik der Bundesagentur für Arbeit hat rückwirkend bis 1999 die Datenaufbereitung für die Beschäftigungsstatistik modernisiert:</p> <p>Änderung der Abgrenzung der „sozialversicherungspflichtig Beschäftigten“ mit der Folge einer Bestandserhöhung bei den SvB zum 30.06.2013 um 1,2 % (Deutschland), 1,1 % (alte Bundesländer) bzw. 1,4 % (neue Bundesländer)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einführung einer neuen Größe „Beschäftigte“ (insgesamt) • Genauere Bestimmung der Art der Beschäftigung (sozialversicherungspflichtig oder geringfügig oder beides) • Berichterstattung über Mehrfachbeschäftigungen • Berichterstattung über Beschäftigungsdauern <p>Detaillierte Informationen sind im folgenden Methodenbericht der Bundesagentur für Arbeit zu finden:</p> <p>http://statistik.arbeitsagentur.de/Statischer-Content/Grundlagen/Methodenberichte/Beschaeftigungsstatistik/Generische-Publikationen/Methodenbericht-Beschaeftigungsstatistik-Revision-2014.pdf</p> <p>Außerdem wurde während der Revision ein neues Erfassungsverfahren eingeführt, wodurch fehlerhafte Meldungen zum Wohnort und Arbeitsort nicht mehr wie vorher manuell zugeordnet werden können. Das hatte zur Folge, dass die Kategorien „Fehlende Werte“ und „Zuordnung nicht möglich“ beim Wohn- und Arbeitsort nun besonders in Berlin ungewohnt stark besetzt waren. Aufgrund dessen wurde eine neue Berechnung der Pendler eingeführt, die von nun an die unbekanntenen Werte ausschließt.</p> <p>Dank einer Berichtigung der Beschäftigungsstatistik im Juli 2016, konnte rückwirkend bis 1999 ein Teil dieser unbekanntenen Werte richtig zugeordnet werden. Aufgrund dieser Verschiebungen verändern sich die Größenordnungen beim Arbeits- und Wohnort. So stiegen die Beschäftigten mit Arbeitsort gleich Wohnort in Berlin statistisch bedingt an, in Brandenburg hat es vor allem Verschiebungen zu Einpendlern aus dem Ausland gegeben.</p> <p>Die hier veröffentlichten Daten stimmen nicht mit denen aus bisherigen Pendlerberichten unserer Veröffentlichungsreihe überein. Wir empfehlen die ausschließliche Verwendung der hier dargestellten Werte – ein Vergleich zu den vorherigen Berichten ist demnach nicht möglich.</p>
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (SvB)	<p>SvB umfassen alle Arbeitnehmer, die in der gesetzlichen Kranken-, Renten- oder Pflegeversicherung und/oder beitragspflichtig nach dem Recht der Arbeitsförderung sind oder für die Beitragsanteile zur gesetzlichen Rentenversicherung nach dem Recht der Arbeitsförderung zu zahlen sind; dazu gehören auch Auszubildende, Altersteilzeitbeschäftigte, Praktikanten, Werkstudenten und Personen, die aus einem sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis zur Ableistung des gesetzlichen Wehrdienstes oder zivilen Ersatzdienstes einberufen werden; das gleiche gilt für Zeitsoldaten mit einer Verpflichtung bis zu zwei Jahren (siehe genauere Definition):</p> <p>http://www.pub.arbeitsagentur.de/hst/services/statistik/000200/html/anba/jg_2005/jahreszahlen/006.pdf</p> <p>Grundlage der Statistik über sozialversicherungspflichtig Beschäftigte sind die Meldungen der Arbeitgeber nach der seit 1999 gültigen Datenerfassungs- und Übermittlungsverordnung (DEÜV) zu den im jeweiligen Betrieb beschäftigten Arbeitnehmern an die Träger der Sozialversicherung. Die Daten der Statistik der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten haben aufgrund des Meldeverfahrens drei Jahre lang vorläufigen Charakter, d. h. die vorläufigen bzw. berichtigten Werte werden erst drei Jahre nach dem Stichtag zu endgültigen Werten. In der vorliegenden Analyse werden die Daten zum Stichtag 30. Juni verwendet.</p>
Wohnortprinzip: Beschäftigte am Wohnort	<p>Alle sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die in der betrachteten Region (hier: Gemeinde, Kreis, Bundesland) wohnen, unabhängig davon, wo sie arbeiten (einschließlich fehlende Angaben zum Arbeitsort).</p>

Tabelle A 2: Entwicklung der Pendler in Berlin 1999 bis 2015

	Einpendler				Auspendler				Pendlersaldo			
	Insgesamt		darunter Frauen		Insgesamt		darunter Frauen		Insgesamt		darunter Frauen	
	Absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	Absolut	in Prozent	Absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	Absolut	in Prozent	Absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	Absolut	in Prozent
1999	164.142		70.078	42,7	103.637		35.239	34,0	60.505		34.839	57,6
2000	172.143	+4,9	76.042	44,2	109.039	+5,2	38.296	35,1	63.104	+4,3	37.746	59,8
2001	185.649	+7,8	83.987	45,2	112.434	+3,1	39.262	34,9	73.215	+16,0	44.725	61,1
2002	189.409	+2,0	87.378	46,1	111.459	-0,9	39.856	35,8	77.950	+6,5	47.522	61,0
2003	190.484	+0,6	88.821	46,6	109.080	-2,1	39.374	36,1	81.404	+4,4	49.447	60,7
2004	192.983	+1,3	90.071	46,7	111.249	+2,0	41.458	37,3	81.734	+0,4	48.613	59,5
2005	200.223	+3,8	94.828	47,4	113.946	+2,4	43.551	38,2	86.277	+5,6	51.277	59,4
2006	209.484	+4,6	99.017	47,3	118.955	+4,4	45.786	38,5	90.529	+4,9	53.231	58,8
2007	220.029	+5,0	104.325	47,4	125.807	+5,8	47.982	38,1	94.222	+4,1	56.343	59,8
2008	231.319	+5,1	109.662	47,4	133.534	+6,1	51.520	38,6	97.785	+3,8	58.142	59,5
2009	239.628	+3,6	114.369	47,7	136.235	+2,0	53.413	39,2	103.393	+5,7	60.956	59,0
2010	242.203	+1,1	115.598	47,7	140.351	+3,0	54.850	39,1	101.852	-1,5	60.748	59,6
2011	248.267	+2,5	119.433	48,1	145.486	+3,7	55.951	38,5	102.781	+0,9	63.482	61,8
2012	253.783	+2,2	122.036	48,1	150.960	+3,8	57.742	38,2	102.823	+0,0	64.294	62,5
2013	257.954	+1,6	124.295	48,2	153.736	+1,8	58.797	38,2	104.218	+1,4	65.498	62,8
2014	266.952	+3,5	127.930	47,9	157.464	+2,4	59.937	38,1	109.488	+5,1	67.993	62,1
2015	277.487	+3,9	133.086	48,0	166.373	+5,7	63.353	38,1	111.114	+1,5	69.733	62,8
Veränderung 1999–2015												
	113.345	+69,1	63.008	+89,9	62.736	+60,5	28.114	+79,8	50.609	+83,6	34.894	+100,2

Daten: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte jeweils am 30. Juni.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 3: Entwicklung der Pendler in Brandenburg 1999 bis 2015

	Einpendler				Auspendler				Pendlersaldo			
	Insgesamt		darunter Frauen		Insgesamt		darunter Frauen		Insgesamt		darunter Frauen	
	Absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	Absolut	in Prozent	Absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	Absolut	in Prozent	Absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	Absolut	in Prozent
1999	88.392		28.872	32,7	176.598		71.466	40,5	-88.206		-42.594	48,3
2000	88.348	-0,0	29.362	33,2	189.890	+7,5	78.494	41,3	-101.542	-15,1	-49.132	48,4
2001	88.122	-0,3	29.135	33,1	204.931	+7,9	85.463	41,7	-116.809	-15,0	-56.328	48,2
2002	88.733	+0,7	29.618	33,4	208.824	+1,9	89.854	43,0	-120.091	-2,8	-60.236	50,2
2003	87.091	-1,9	29.314	33,7	208.739	-0,0	90.842	43,5	-121.648	-1,3	-61.528	50,6
2004	89.697	+3,0	31.596	35,2	210.760	+1,0	92.284	43,8	-121.063	+0,5	-60.688	50,1
2005	93.975	+4,8	33.885	36,1	216.607	+2,8	95.952	44,3	-122.632	-1,3	-62.067	50,6
2006	97.181	+3,4	35.347	36,4	226.837	+4,7	99.572	43,9	-129.656	-5,7	-64.225	49,5
2007	103.707	+6,7	37.279	35,9	237.658	+4,8	104.411	43,9	-133.951	-3,3	-67.132	50,1
2008	107.508	+3,7	39.395	36,6	247.218	+4,0	108.948	44,1	-139.710	-4,3	-69.553	49,8
2009	108.805	+1,2	39.988	36,8	249.158	+0,8	111.605	44,8	-140.353	-0,5	-71.617	51,0
2010	112.577	+3,5	41.204	36,6	251.699	+1,0	112.954	44,9	-139.122	+0,9	-71.750	51,6
2011	116.444	+3,4	41.913	36,0	255.052	+1,3	113.596	44,5	-138.608	+0,4	-71.683	51,7
2012	120.279	+3,3	43.373	36,1	259.521	+1,8	115.704	44,6	-139.242	-0,5	-72.331	51,9
2013	123.505	+2,7	44.337	35,9	263.223	+1,4	117.810	44,8	-139.718	-0,3	-73.473	52,6
2014	126.123	+2,1	45.373	36,0	266.492	+1,2	119.220	44,7	-140.369	-0,5	-73.847	52,6
2015	133.523	+5,9	48.185	36,1	272.761	+2,4	122.403	44,9	-139.238	+0,8	-74.218	53,3
Veränderung 1999–2015												
	45.131	+51,1	19.313	+66,9	96.163	+54,5	50.937	+71,3	-51.032	+57,9	-31.624	+74,2

Daten: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte jeweils am 30. Juni.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 4: Beschäftigte aus Berlin und Brandenburg nach ihrem Arbeitsort 2015

Arbeitsort \ Wohnort	Berlin			Brandenburg		
	Insgesamt	Anteil an allen Auspendlern in %	Frauenanteil in %	Insgesamt	Anteil an allen Auspendlern in %	Frauenanteil in %
alte Bundesländer	71.827	43,2	39,4	39.677	14,5	20,1
Schleswig-Holstein	2.590	1,6	35,1	2.569	0,9	32,6
Hamburg	8.646	5,2	42,3	3.970	1,5	19,5
Niedersachsen	7.283	4,4	34,0	5.957	2,2	21,4
Bremen	918	0,6	36,7	491	0,2	27,2
Nordrhein-Westfalen	19.039	11,4	41,7	9.257	3,4	31,9
Hessen	10.193	6,1	41,3	4.072	1,5	20,7
Rheinland-Pfalz	1.952	1,2	41,6	1.148	0,4	22,2
Baden-Württemberg	7.944	4,8	36,5	5.139	1,9	22,5
Bayern	12.725	7,6	38,4	6.733	2,5	14,1
Saarland	537	0,3	26,3	341	0,1	50,3
Berlin	1.033.284		51,8	199.275	73,1	50,6
Brandenburg	81.878	49,2	37,4	671.670		51,0
übrige neue Bundesländer	12.668	7,6	35,4	33.809	12,4	34,5
Mecklenburg-Vorpommern	2.334	1,4	35,9	6.978	2,6	39,6
Sachsen	5.299	3,2	36,1	16.992	6,2	35,0
Sachsen-Anhalt	3.257	2,0	34,7	7.781	2,9	32,1
Thüringen	1.778	1,1	34,4	2.058	0,8	21,9
Arbeitsort unbekannt	170		43,5	47		29,8
Auspendler Insgesamt	166.373	100,0	38,1	272.761	100,0	44,9
Beschäftigte am Wohnort	1.199.827		49,9	944.478		49,2

Daten: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30. Juni 2015.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 5: Beschäftigte in Berlin und Brandenburg nach ihrem Wohnort 2015

Arbeitsort Wohnort	Berlin			Brandenburg		
	Insgesamt	Anteil an Einpendlern in %	davon Frauen	Insgesamt	Anteil an Einpendlern in %	davon Frauen
alte Bundesländer	51.238	18,5	42,6	10.710	8,0	33,5
Schleswig-Holstein	2.795	1,0	41,6	858	0,6	39,5
Hamburg	4.193	1,5	43,1	763	0,6	37,2
Niedersachsen	7.267	2,6	42,4	2.190	1,6	33,0
Bremen	622	0,2	43,9	193	0,1	34,7
Nordrhein-Westfalen	13.423	4,8	41,7	2.832	2,1	31,1
Hessen	5.201	1,9	42,6	881	0,7	32,2
Rheinland-Pfalz	2.299	0,8	46,2	365	0,3	34,0
Baden-Württemberg	5.812	2,1	43,8	1.032	0,8	31,4
Bayern	9.201	3,3	42,6	1.518	1,1	34,8
Saarland	425	0,2	43,1	78	0,1	39,7
Berlin	1.033.284		51,8	81.878	61,3	37,4
Brandenburg	199.275	71,8	50,6	671.670		51,0
übrige neue Bundesländer	24.532	8,8	39,1	35.139	26,3	34,4
Mecklenburg-Vorpommern	6.117	2,2	38,5	7.435	5,6	33,8
Sachsen	9.286	3,3	38,6	16.154	12,1	33,8
Sachsen-Anhalt	6.259	2,3	40,4	10.023	7,5	36,6
Thüringen	2.870	1,0	39,1	1.527	1,1	28,2
Ausland	2.442	0,9	30,7	5.796	4,3	33,3
Wohnort unbekannt	642		43,8	832		45,4
Einpendler Insgesamt	277.487	100,0	48,0	133.523	100,0	36,1
Beschäftigte am Arbeitsort	1.311.413		51,0	806.025		48,5

Daten: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30. Juni 2015.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 6: Entwicklung der Pendler zwischen Brandenburg und Berlin 1999 bis 2015

	Pendler von Brandenburg nach Berlin	Veränderung zum Vorjahr in %	Anteil an Wohnortbeschäftigten in %	Pendler von Berlin nach Brandenburg	Veränderung zum Vorjahr in %	Anteil an Wohnortbeschäftigten in %	Regionaler Pendler-saldo*	Veränderung zum Vorjahr in %
1999	121.994		13,4	52.486		5,0	69.508	
2000	128.918	+5,7	14,3	52.874	+0,7	5,1	76.044	+9,4
2001	138.169	+7,2	15,6	53.779	+1,7	5,2	84.390	+11,0
2002	143.646	+4,0	16,3	54.735	+1,8	5,4	88.911	+5,4
2003	144.735	+0,8	16,9	54.155	-1,1	5,6	90.580	+1,9
2004	147.084	+1,6	17,5	56.692	+4,7	5,9	90.392	-0,2
2005	152.317	+3,6	18,4	59.244	+4,5	6,4	93.073	+3,0
2006	159.473	+4,7	18,9	61.257	+3,4	6,5	98.216	+5,5
2007	167.476	+5,0	19,3	64.904	+6,0	6,8	102.572	+4,4
2008	174.102	+4,0	19,6	67.026	+3,3	6,8	107.076	+4,4
2009	176.367	+1,3	19,8	67.830	+1,2	6,7	108.537	+1,4
2010	179.058	+1,5	19,9	70.017	+3,2	6,8	109.041	+0,5
2011	182.741	+2,1	20,1	72.596	+3,7	6,9	110.145	+1,0
2012	186.324	+2,0	20,2	75.348	+3,8	6,9	110.976	+0,8
2013	189.319	+1,6	20,5	76.590	+1,6	6,9	112.729	+1,6
2014	193.946	+2,4	20,8	78.293	+2,2	6,8	115.653	+2,6
2015	199.275	+2,7	21,1	81.878	+4,6	6,8	117.397	+1,5
Veränderung 1999–2015 absolut und in Prozent(-punkten)								
	77.281	+63,3	+7,7	29.392	+56,0	+1,8	47.889	+68,9

* Regionaler Pendlersaldo = Pendler aus Brandenburg nach Berlin – Pendler aus Berlin nach Brandenburg.

Daten: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte jeweils am 30. Juni.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 7: Pendlerströme auf Bundeslandebene 2015

Arbeitsort Wohnort	Schleswig-Holstein	Hamburg	Niedersachsen	Bremen	Nordrhein-Westfalen	Hessen	Rheinland-Pfalz	Baden-Württemberg	Bayern	Saarland	Berlin	Brandenburg	Mecklenburg-Vorpommern	Sachsen	Sachsen-Anhalt	Thüringen
Schleswig-Holstein	792.847	169.338	11.920	1.641	10.153	4.803	962	4.141	5.010	426	2.795	858	4.975	614	505	369
Hamburg	55.186	573.927	17.919	2.376	10.489	5.999	733	3.699	6.509	156	4.193	763	1.499	689	556	258
Niedersachsen	16.949	97.313	2.514.118	114.668	88.654	21.142	3.749	12.700	15.027	577	7.267	2.190	2.598	2.169	7.407	4.055
Bremen	1.027	4.410	32.020	180.837	3.098	1.142	270	1.296	1.110	64	622	193	199	153	162	269
Nordrhein-Westfalen	7.193	14.822	81.371	3.090	6.032.946	53.927	29.749	33.102	38.441	2.141	13.423	2.832	1.060	3.633	2.654	2.975
Hessen	2.155	5.324	14.556	917	40.434	2.062.956	49.298	55.117	37.886	1.866	5.201	881	384	1.959	992	6.589
Rheinland-Pfalz	1.145	1.676	3.321	369	63.835	98.705	1.181.023	87.169	10.578	26.296	2.299	365	180	859	470	736
Baden-Württemberg	2.547	5.004	8.171	1.222	32.622	43.752	39.855	3.985.436	89.313	2.335	5.812	1.032	493	2.590	877	2.026
Bayern	3.039	7.312	10.071	1.317	36.951	58.364	6.517	104.712	4.850.739	1.409	9.201	1.518	695	5.725	1.867	9.056
Saarland	147	287	616	108	4.159	2.707	16.039	3.731	2.282	320.689	425	78	27	100	84	92
Berlin	2.590	8.646	7.283	918	19.039	10.193	1.952	7.944	12.725	537	1.033.284	81.878	2.334	5.299	3.257	1.778
Brandenburg	2.569	3.970	5.957	491	9.257	4.072	1.148	5.139	6.733	341	199.275	671.670	6.978	16.992	7.781	2.058
Mecklenburg-Vorpommern	21.601	12.497	8.358	1.103	4.003	1.481	513	1.713	2.713	162	6.117	7.435	527.227	1.897	2.278	825
Sachsen	1.339	2.264	5.326	503	11.378	6.641	2.126	10.781	27.035	474	9.286	16.154	1.045	1.424.538	22.612	16.722
Sachsen-Anhalt	1.816	1.959	42.089	656	9.329	4.176	1.391	5.243	7.989	443	6.259	10.023	1.514	34.170	708.230	14.115
Thüringen	681	958	13.669	297	7.633	23.446	1.683	6.994	34.152	302	2.870	1.527	616	20.297	8.902	721.396

Daten: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30. Juni 2015.

Quellen: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Karte A 1: Hauptstadtregion Berlin Brandenburg: Metropole, Ober- und Mittelzentren mit Mittelbereichen



Quelle: GL/LBV 2015.

Tabelle A 8: Mittelzentren in Brandenburg

Kennung Gemeinde	Gemeinde	Kennung Mittelzentrum	Zuordnung Teilregion
Oberzentren			
12054000	Potsdam	A	Berliner Umland
12051000	Brandenburg an der Havel	B	Weiterer Metropolitanraum
12052000	Cottbus	C	Weiterer Metropolitanraum
12053000	Frankfurt (Oder)	D	Weiterer Metropolitanraum
Mittelzentren			
12066296	Schwarzheide	1	Weiterer Metropolitanraum
12062124	Elsterwerda	2	Weiterer Metropolitanraum
12066176	Lauchhammer	3	Weiterer Metropolitanraum
12062024	Bad Liebenwerda	4	Weiterer Metropolitanraum
12066304	Senftenberg	5	Weiterer Metropolitanraum
12066112	Großräschen	6	Weiterer Metropolitanraum
12071372	Spremberg	7	Weiterer Metropolitanraum
12062140	Finstervalde	8	Weiterer Metropolitanraum
12062224	Herzberg (Elster)	9	Weiterer Metropolitanraum
12071076	Forst (Lausitz)	10	Weiterer Metropolitanraum
12066196	Lübbenau/Spreewald	11	Weiterer Metropolitanraum
12061316	Lübben (Spreewald)	12	Weiterer Metropolitanraum
12071160	Guben	13	Weiterer Metropolitanraum
12072169	Jüterbog	14	Weiterer Metropolitanraum
12072232	Luckenwalde	15	Weiterer Metropolitanraum
12067120	Eisenhüttenstadt	16	Weiterer Metropolitanraum
12067036	Beeskow	17	Weiterer Metropolitanraum
12072477	Zossen	18	Weiterer Metropolitanraum
12069020	Bad Belzig	19	Weiterer Metropolitanraum
12069017	Beelitz	20	Weiterer Metropolitanraum
12061540	Wildau	21	Berliner Umland
12072240	Ludwigsfelde	22	Berliner Umland
12061260	Königs Wusterhausen	23	Berliner Umland
12069616	Teltow	24	Berliner Umland
12067144	Fürstenwalde/Spree	25	Weiterer Metropolitanraum
12061433	Schönefeld	26	Berliner Umland
12067124	Erkner	27	Berliner Umland
12069656	Werder (Havel)	28	Berliner Umland
12064336	Neuenhagen bei Berlin	29	Berliner Umland
12064448	Seelow	30	Weiterer Metropolitanraum
12064472	Strausberg	31	Berliner Umland
12063080	Falkensee	32	Berliner Umland
12065136	Hennigsdorf	33	Berliner Umland
12063252	Rathenow	34	Weiterer Metropolitanraum
12063208	Nauen	35	Weiterer Metropolitanraum
12060020	Bernau bei Berlin	36	Berliner Umland
12065256	Oranienburg	37	Berliner Umland
12060052	Eberswalde	38	Weiterer Metropolitanraum
12064044	Bad Freienwalde (Oder)	39	Weiterer Metropolitanraum
12068264	Kyritz	40	Weiterer Metropolitanraum
12065356	Zehdenick	41	Weiterer Metropolitanraum
12070424	Wittenberge	42	Weiterer Metropolitanraum
12068320	Neuruppin	43	Weiterer Metropolitanraum
12073532	Schwedt/Oder	44	Weiterer Metropolitanraum
12065100	Gransee	45	Weiterer Metropolitanraum
12070296	Perleberg	46	Weiterer Metropolitanraum
12073572	Templin	47	Weiterer Metropolitanraum
12070316	Pritzwalk	48	Weiterer Metropolitanraum
12068468	Wittstock/Dosse	49	Weiterer Metropolitanraum
12073452	Prenzlau	50	Weiterer Metropolitanraum

Quelle: Kutzki 2015: 34.

Tabelle A 9: Die 10 häufigsten Wirtschaftsabteilungen der Nichtpendler in Berlin-Brandenburg 2015

Wirtschaftsabteilungen	Nichtpendler (AO=WO)	Anteil in %
Berlin		
47 Einzelhandel (ohne Handel mit Kfz)	89.300	8,6
86 Gesundheitswesen	81.911	7,9
85 Erziehung und Unterricht	73.000	7,1
84 Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	60.756	5,9
88 Sozialwesen (ohne Heime)	60.363	5,8
56 Gastronomie	44.649	4,3
81 Gebäudebetreuung; Garten- u. Landschaftsbau	34.734	3,4
43 Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation u. sonst. Ausbaugewerbe	32.901	3,2
94 Interessenvertretungen, kirchliche u. sonstige religiöse Vereinigungen	30.179	2,9
62 Dienstleistungen der Informationstechnologie	29.955	2,9
Summe Top 10	537.748	52,0
übrige Wirtschaftsabteilungen	495.536	48,0
Gesamt	1.033.284	100,0
Brandenburg		
84 Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	65.177	9,7
47 Einzelhandel (ohne Handel mit Kfz)	54.866	8,2
86 Gesundheitswesen	52.993	7,9
88 Sozialwesen (ohne Heime)	41.082	6,1
43 Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation u. sonst. Ausbaugewerbe	36.513	5,4
87 Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	23.564	3,5
85 Erziehung und Unterricht	21.474	3,2
01 Landwirtschaft, Jagd u. damit verbunden Tätigkeiten	18.580	2,8
81 Gebäudebetreuung; Garten- u. Landschaftsbau	18.503	2,8
46 Großhandel (ohne Handel mit Kfz)	16.982	2,5
Summe Top 10	349.734	52,1
übrige Wirtschaftsabteilungen	321.936	47,9
Gesamt	671.670	100,0

Daten: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30. Juni 2015.

Quellen: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

In der Reihe IAB-Regional Berlin-Brandenburg sind zuletzt erschienen:

Nummer	Autoren	Titel
03/2016	Seibert, Holger; Stechert, Marcel; Wiethölter, Doris	Pendlerbericht Berlin-Brandenburg 2014
02/2016	Wiethölter, Doris; Seibert, Holger; Carstensen, Jeanette	Vorzeitig gelöste Ausbildungsverträge in Berlin-Brandenburg
01/2016	Jost, Oskar; Bogai, Dieter	Ausländer am Arbeitsmarkt in Berlin-Brandenburg
02/2015	Carstensen, Jeanette; Seibert, Holger; Wiethölter, Doris	Pendlerbericht Berlin-Brandenburg 2013
01/2015	Wiethölter, Doris; Carstensen, Jeanette; Stockbrügger, Meike	Beschäftigte aus den neuen EU-Beitrittsländern in Berlin-Brandenburg. Schwerpunktsetzung auf Grenzpendler aus Polen.

Eine vollständige Liste aller Veröffentlichungen der Reihe „IAB-Regional“ finden Sie [hier](#):

<http://www.iab.de/de/publikationen/regional.aspx>

Impressum

IAB-Regional, IAB Berlin-Brandenburg
Nr. 1/2017

Herausgeber

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
der Bundesagentur für Arbeit
Regensburger Str. 104
90478 Nürnberg

Rechte

Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit
Genehmigung des IAB gestattet

Webseite

<http://www.iab.de/>

Bezugsmöglichkeit

http://doku.iab.de/regional/bb/2017/regional_bb_0117.pdf

Eine vollständige Liste aller erschienenen Berichte finden
Sie unter
[http://www.iab.de/de/publikationen/regional/berlin-
brandenburg.aspx](http://www.iab.de/de/publikationen/regional/berlin-brandenburg.aspx)

Rückfragen zum Inhalt an:

Holger Seibert
Telefon: 030.55 55 99 5914
E-Mail: holger.seibert@iab.de

Doris Wiethölter
Telefon: 030.55 55 99 5191
E-Mail: doris.wiethoelter@iab.de